



**2|2012**

Informationen für  
Bühne und Orchester

**Entdeckungsreisen**

Francesco Cavallis Opern

**Metaphysischer Thriller**

Andrea Lorenzo Scartazzinis Oper „Der Sandmann“ für Basel

**Blicke nach unten**

Neue Werke von Charlotte Seither



4



## Entdeckungsreise auf sicherem Terrain

Der erste Band der Ausgabe mit Cavallis Opern ist erschienen

Nicht weniger als 28 Opern Francesco Cavallis, des seinerzeit berühmten Monteverdi-Schülers, sind erhalten. Die Edition „Francesco Cavalli – Opere“ erschließt diesen frühbarocken Kosmos neu.

6



## Rameau kommt zurück in die Opernhäuser

Vor dem 250. Todestag im Jahre 2014

2014 wird man ein großes Genie des Barockzeitalters feiern: Jean-Philippe Rameau, der vor 250 Jahren starb. Zahlreiche Veranstaltungen und Publikationen sind zu diesem Anlass geplant.

8



## Facettenreiches Œuvre

Wiederentdeckte Werke Glucks bereichern das Bühnenrepertoire

Gluck war mehr als der „Opernreformer“. Vor dem Gluck-Gedenkjahr 2014 lohnt es sich, auch einen Blick auf seine Opere serie und Opéras comiques zu werfen – praxis-taugliche Entdeckungen garantiert.

10



## Gang durch die Nacht

Zutiefst romantisch: Dvořáks „Geisterbraut“

Antonín Dvořáks dramatische Ballade „Die Geisterbraut“ aus dem Jahr 1883 verspricht einen großen musikalischen Eindruck. Der überarbeitete Klavierauszug erschien nun bei Bärenreiter Praha.

## Oper

Entdeckungsreise auf sicherem Terrain. Der erste Band der Ausgabe mit Cavallis Opern ist erschienen **4**

Rameau kommt zurück in die Opernhäuser. Vor dem 250. Todestag im Jahre 2014 **6**

Formenreichtum und Klangfarbenpracht. Händels Serenata „Acis and Galatea“ HWV 49b **7**

## Oper / Operette

Facettenreiches Œuvre. Wiederentdeckte Werke Glucks bereichern das Bühnenrepertoire **8**

„Seemann, hast du mich vergessen?“ Guido Masanetz hat seinen 100. Geburtstag fest im Blick **27**

## Orchester

Gang durch die Nacht. Zutiefst romantisch. Dvořáks „Geisterbraut“ **10**

Vereinheitlichtes Erscheinungsbild. Aufführungsmaterial zu Bruckners Sinfonien **11**

Bohnenranke, Mondklavier. Zwei neue Orchesterwerke für Kinder von Andreas N. Tarkmann **26**

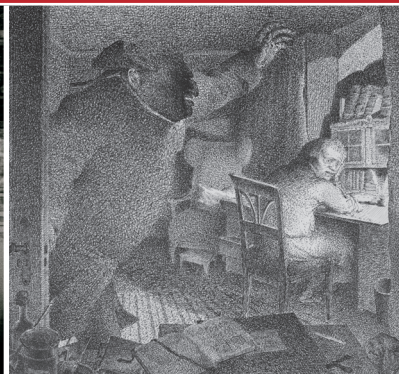
## Neues Musiktheater

Metaphysischer Thriller. Andrea Lorenzo Scartazzini bringt den Sandmann zurück auf die Opernbühne **12**

Die Klangfarbe des Textes. Die italienische Komponistin Lucia Ronchetti über ihre neuen Projekte **23**

Blutig. Torsten Raschs Oper „Die Herzogin von Malfi“ **24**

12



### Metaphysischer Thriller

Andrea Lorenzo Scartazzini bringt den Sandmann zurück auf die Opernbühne

Nach E. T. A. Hoffmanns Nachtstück „Der Sandmann“ hat Andrea Lorenzo Scartazzini eine Oper für das Theater Basel komponiert. Das Libretto schrieb Thomas Jonigk. Premiere ist am 20. Oktober.

14



### Sternenfall

Matthias Pintschers jüngste Orchesterkomposition

Beim Lucerne Festival 2012 wurde Matthias Pintschers „Chute d'Étoiles. Hommage à Anselm Kiefer für zwei Trompeten und Orchester“ als Auftragswerk der Roche Commissions durch das Cleveland Orchestra unter Leitung von Franz Welsch-Möst uraufgeführt.

16



### Blicke in die Tiefe

Neue Werke von Charlotte Seither

Nach dem umfangreichen Komponistenporträt an St. Martin in Kassel, bei dem 27 Werke aufgeführt wurden, stellen Charlotte Seithers neue Projekte eine jeweils eigene spektrale Klanglichkeit in den Mittelpunkt.

21



### Mozarts letzte Worte

Vadim Karassikovs neue Komposition „The Absent“

Mit äußerster Reduktion entfaltet der russische Komponist Vadim Karassikov in „The Absent“, komponiert für das luxemburgische Festival „rainy days“, ein subtiles Spiel mit der Wahrnehmung.

## Neue Musik

- Sternenfall. Matthias Pintschers jüngste Orchesterkomposition **14**
- Dieter Ammann – aktuell **15**
- Blicke in die Tiefe. Neue Werke von Charlotte Seither **16**
- Über das Wesen der Schatten. Drei neue Kompositionen von Beat Furrer **18**
- Fantastisches Leuchten. Miroslav Srnkas Klavierkonzert wird in Wien uraufgeführt **19**

## Neue Musik

- „Rufe zu mir“. Ein Werk für Orgel und Orchester von Thomas Daniel Schlee **20**
- Mozarts letzte Worte. Vadim Karassikovs neuer Komposition „The Absent“ **21**
- Zu widerhandeln. Manfred Trojahn bei den „Dialogen“ in Salzburg **22**
- „Bewahre mich vor Akademikern ...“ Zum 100. Geburtstag von Maurice Ohana **25**

## Publikationen / Termine

- Neue Bücher **28**
- Neue CDs und DVDs **30**
- Termine (Auswahl) **31**
- Impressum **36**

### Titelbild

Szenenfoto aus der Neuinszenierung von Gioachino Rossinis „Maometto Secondo“ bei der Santa Fe Opera, Premiere: 14.7.2012, Musikalische Leitung: Frédéric Chaslin, Inszenierung: David Alden (Foto: Ken Howard)

## Entdeckungsreise auf sicherem Terrain

Der erste Band der Ausgabe mit Cavallis Opern ist erschienen

Animiert durch den Erfolg der Opern Claudio Monteverdis gelangte in den letzten Jahrzehnten auch das Opernschaffen Francesco Cavallis (1602–1676) in das Blickfeld der weltweiten Theaterlandschaft. Während es sich bei Monteverdis überlieferten Opern um nur drei Werke handelt, sind es bei seinem Schüler und Nachfolger als Kapellmeister an San Marco annähernd dreißig. Tatsächlich war Cavalli einer der bedeutendsten und produktivsten Opernkomponisten des 17. Jahrhunderts und schaffte die Voraussetzungen für die sich anschließende Entwicklung und Etablierung der Oper als Gattung, wobei er die charakteristischen Merkmale der Werke Monteverdis übernahm. Trotzdem stellen seine Opern eine unverwechselbare Vielfalt im musikalischen wie auch dramatischen Sinne dar und werden dadurch zu einer wahren Fundgrube für künftige Aufführungen.

Die wenigen verfügbaren Ausgaben, die in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts entstanden und letztendlich wegweisend für das wachsende Interesse an Cavalli waren, sind im Hinblick auf die gegenwärtigen aufführungspraktischen Bedürfnisse Alter Musik nicht ausreichend. Zwei kritische Editionen jüngerer Datums hatten eine Reihe von Inszenierungen, besonders von *La Calisto*, zur Folge. Einstudierungen anderer Opern des Komponisten basierten auf anlassbezogenen Einrichtungen des musikalischen Materials ohne Beabsichtigung einer weiteren Verwendung. Die neue Kritische Ausgabe der Opern Cavallis will dem Bedarf an verlässlichen quellenbasierten Editionen und an Aufführungsmaterial nachkommen. Zudem möchte sie Inszenierungen bisher nicht wiederentdeckter Opern befördern.

Nicht weniger als 28 Opern Francesco Cavallis, des seinerzeit berühmten Monteverdi-Schülers, sind erhalten. Die Edition „Francesco Cavalli – Opere“ erschließt diesen frühbarocken Kosmos neu.

### Die Edition

Der zunächst geplante Teil der Reihe umfasst 14 Opern, die Hälfte jener mit erhaltenem Notenmaterial: *La Calisto*, *Artemisia*, *L'Orione*, *L'Eliogabalo*, *Scipione Africano*, *La Didone*, *L'Erismena*, *L'Eritrea*, *Veremonda*, *l'Amazzone di Aragona*, *L'Ipermestra*, *L'Egisto*, *Ercole amante*, *Il Xerse* und *Giasone*. Die Auswahl erfolgte anhand verschiedener Gesichtspunkte: geschichtliche Bedeutung der Werke, Vielfalt und Stellenwert der Quellenlage, die Interessen einzelner Herausgeber, die bereits im Vorfeld an einer Edition arbeiteten, wie auch die Berücksichtigung repräsentativer Beispiele für die kompositorische Entwicklung Cavallis.

Dabei unterscheiden sich die Herausforderungen bezüglich der Edition von Frühwerken grundlegend von denen späterer Opern. Zum einen ist das originale Notenmaterial von geringem Umfang – die Partituren bestehen im Wesentlichen nur aus zwei Systemen, nämlich der Gesangsstimme und einem geringfügig beziferten Generalbass mit vereinzelt drei- bis fünfstimmigen Streicherpassagen. Außerdem enthalten die Partituren einige handschriftliche Anweisungen und Kürzel bezüglich der Orchestrierung, Transposition oder anderen Details der Ausführung, welche die damaligen Musiker verstanden und umzusetzen wussten, deren Bedeutung gegenwärtig jedoch nicht immer unmittelbar ersichtlich ist. Eine Übertragung in Aufführungsmaterial erfordert herausgeberische Eingriffe, um die Eintragungen in den Partituren zu konkretisieren, oder es bedarf der Mitarbeit von Interpreten, um adäquate Möglichkeiten aufzuzeigen.

### Die Quellenlage

Durch die Veröffentlichungen der Libretti ist nachweisbar, dass nahezu alle Werke mehr als einmal im 17. Jahrhundert zur Aufführung kamen, wobei die Opern *Eliogabalo*, die nie gespielt wurde, *Calisto*, *Ipermestra* und *Ercole amante* Ausnahmefälle darstellen. Dennoch sind einige Stücke nur in einer musikalischen Quelle überliefert: *Eliogabalo*, *Calisto*, *Ipermestra*, *Eritrea*, *Artemisia*, *Didone* und *Veremonda*. Von anderen dagegen sind mehrere Partituren überliefert: *Giasone* (11), *Erismena*, *Xerse* sowie *Scipione Africano* (3), *Orione* und *Egisto* (2).

Durch die Überlieferung mehrerer Libretti für die meisten Opern ist die Quellenlage zugleich besser und komplexer gegenüber anderen Werken. Die Textfassungen sind ein wichtiger Teil der Cavalli-Editionen, da es sich bei ihnen sowohl um Zeugnisse für mehrmalige Aufführungen als auch Hilfen zur Entschlüsselung der Anmerkungen in den erhaltenen musikalischen Quellen handelt. Durch die Unvollständigkeit der erhaltenen musikalischen Materialien sind die Libretti oft eine bes-



Cavallis „Ercole amante“ an der Nederlandse Opera Amsterdam, Premiere: 11.1.2009, Musikalische Leitung: Ivor Bolton, Inszenierung: David Alden (Foto: Ruth Walz)





„La Calisto“ am Theater Basel (Premiere: 21.5.2010, Musikalische Leitung: Andrea Marcon; Inszenierung: Jan Bosse, Foto: Hans-Jörg Michel)

sere Grundlage zur Rekonstruktion der zeitgenössischen Opernrezeption. Aus diesem Grund wird jede Ausgabe der Opern sowohl von einem Herausgeber für das Libretto als auch einem für die Musik erarbeitet.

Die meisten musikalischen Primärquellen befinden sich in der Contarini-Sammlung der Biblioteca Marciana in Venedig. Die 28 in der Sammlung vertretenen Opern, das Gesamtkorpus der erhaltenen Opern Cavallis, wurden vom Komponisten mit dem Ziel zusammengetragen, sie der Nachwelt zugänglich zu machen. Einige von ihnen sind ganz oder teilweise Autographe. Andere, wie auch *La Calisto*, sind partiell in der Handschrift von Maria Sososmeno überliefert, der Ehefrau Cavallis, die zwischen 1650 und ihrem Tode 1652 als Kopistin arbeitete. Bei wiederum anderen Opern handelt es sich um Reinschriften, die vermutlich zwischen 1652 und 1676, Cavallis Sterbejahr, angefertigt wurden.

### Editorische Richtlinien

In den Partituren erfolgen grundlegende aufführungspraktische Ergänzungen, wie das Ausschreiben von Ritornellen, wenn sie nur angedeutet waren oder vereinzelt Stimmen im Instrumentalsatz fehlten. Die Generalbassbezeichnung wird nur in Fällen von mehrdeutigen Akkorden hinzugefügt oder vereinheitlicht, wenn die originalen Angaben Fragen aufwerfen oder inkonsequent erscheinen. In allen Fällen werden diese Arten von Herausgeberzusätzen deutlich vom ursprünglichen Notentext unterschieden und gekennzeichnet.

Bei den meisten musikalischen Quellen handelt es sich um singuläre Überlieferungen, im Falle des Textes sind jedoch mindestens zwei Fassungen erhalten: Der Text des Librettos wird als Kritische Edition parallel mit einer englischen Übersetzung wiedergegeben, der gesungene Text dagegen unter den Noten. Alle Divergenzen werden benannt und einzelne Fehler oder Mehrdeutigkeiten einer Fassung unter Berufung auf die jeweils andere berichtet. Jeder Band enthält eine umfassende

Einleitung, worin der historische und literarische Zusammenhang des Werkes sowie dessen Aufführungsgeschichte beschrieben werden. Außerdem werden eine Zusammenfassung der Handlung, die Besetzungsangaben und eine Auflistung der Bühnenbilder beigefügt. Das Vorwort wird Aufführungsmöglichkeiten aufzeigen, indem es Vorschläge hinsichtlich möglicher Transponierungen und Kürzungen unterbreitet. Weiterhin werden Faksimiles, z. B. von der Titelseite des Librettos und repräsentativen Partiturseiten, in die Ausgaben aufgenommen.

Ziele der Bärenreiter-Ausgabe sind es, verlässliche Partituren für Musikbibliotheken bereitzustellen und die Grundlagen für kommende Inszenierungen zu schaffen, in denen das bereitgestellte Aufführungsmaterial verwendet oder hinsichtlich individueller Vorstellungen zur Continuobesetzung, dynamischen Angaben etc. verändert werden kann. Mit der Publikation dieser kritischen Ausgaben hoffen wir, den damit verbundenen Bedürfnissen gerecht zu werden und die Beschäftigung mit diesen Opern für verschiedenste Aufführungssituationen anzuregen – von einer Hochschulproduktion bis hin zu den großen Opernhäusern der Welt. Denn gerade dieses Repertoire zeigt erstmals in der Geschichte die vielschichtigen Wechselwirkungen des Opernbetriebes anhand der regelmäßigen Produktion von Werken dieser neuen Gattung auf.

*La Calisto*, der erste Band dieser Reihe, ist vor Kurzem erschienen, in Vorbereitung befinden sich *Artemisia*, *Scipio Africano* und *Orione*. Aufführungsmaterial leihweise ist *La Calisto* und *Artemisia* sowie auch schon für *Giasone*, *Ercole amante* und *Eliogabalo* bei Bärenreiter · Alkor erhältlich.

Ellen Rosand / George A. Saden  
Generalherausgeber der Opern Francesco Cavalli  
(Übersetzung: Monika Liebau)

Hinweis +++ Diesem Heft liegt ein Prospekt über die Ausgabe **Francesco Cavalli, Opere**, bei, der weitere Informationen enthält.



„Eliogabalo“ am Theater Dortmund (Premiere: 9.10.2011, Musikalische Leitung: Fausto Nardi, Inszenierung: Katharina Thoma, Foto: T. M. Jauk)

## Rameau kommt zurück in die Opernhäuser

Vor dem 250. Todestag im Jahre 2014

Als Editionsleiterin der von Bärenreiter · Alkor vertriebenen *Opera omnia* von Jean-Philippe Rameau liegt mir daran, bis 2014 verschiedene Hauptwerke wie die erste Fassung von *Dardanus* (1739), die zweite Version von *Castor et Pollux* (1754) oder *Les Indes galantes* (1735), aber auch weniger bekannte Werke nicht minderer Qualität wie *Les Fêtes de l'Hymen et de l'Amour* (1747), *Naïs* (1749) sowie *Le Temple de la Gloire* (1745) zu veröffentlichen. Jeder Titel dieser Gesamtausgabe umfasst eine Dirigierpartitur mit der kritischen Ausgabe des Werks (und einem zweisprachigen Überblick über die Werkgeschichte sowie einem detaillierten wissenschaftlichen Apparat), das Aufführungsmaterial und einen Klavierauszug. Die für die verschiedenen Fachbereiche verpflichteten Musikwissenschaftler arbeiten in enger Verbindung mit dem wissenschaftlichen Team der Edition *Opera omnia Rameau*. Der langen Tradition des Bärenreiter-Verlages entsprechend, orientiert sich auch diese kritische Ausgabe so weit wie möglich an den Intentionen des Komponisten.

Immer mehr große Dirigenten entdecken Rameau für sich und präsentieren dem Publikum sein breitgefächertes Repertoire. So dirigierte Hugo Reyne 2011 in der Cité de la musique in Paris die Oper *Naïs* und Emmanuelle Haïm im Juni 2012 an der Pariser Opéra *Hippolyte et Aricie*. Am Staatstheater Stuttgart brachte Christian Curnyn im Juli 2012 *Platée* zur Aufführung, Jonathan

2014 wird man ein großes Genie des Barockzeitalters feiern: Jean-Philippe Rameau, der vor 250 Jahren starb. Zahlreiche Veranstaltungen und Publikationen sind zu diesem Anlass geplant.

Huw Williams dirigiert im kommenden November in Oxford *Anacréon* (Fassung von 1754, Libretto: Louis de Cahusac), und Ryan Brown wird 2014 an der Opera Lafayette in New York eine Aufführung der *Fêtes de l'Hymen et de l'Amour* leiten. Weitere Projekte seien erwähnt: Christophe Rousset mit *Naïs*, Raphaëlle Pichon mit *Hippolyte et Aricie* (Fassung von 1757), Hervé Niquet mit *Platée*, Guy Van Waas mit *Acante et Céphise*, das Centre de musique baroque in Versailles mit der ersten Fassung von *Surprises de l'amour*.

Neben diesen vielen Unternehmungen soll auch der *Catalogue thématique des œuvres musicales* Erwähnung finden, den ich in Zusammenarbeit mit Denis Herlin und Pascal Denécheau herausgebe und dessen dritter Band mit den Opern *Acante et Céphise* bis *Hippolyte et Aricie* im Herbst 2012 erscheinen wird; der vierte Band (von *Les Indes galantes* bis zu *Zoroastre*) dürfte 2014 abgeschlossen sein.

All diese Aktivitäten zu Ehren Rameaus wären nicht vollständig ohne eine Monografie zu seinem Leben, seinem musikalischen Werk sowie seinen theoretischen und pädagogischen Schriften, wie ich sie nach über dreißigjähriger Forschungsarbeit 2013 bei Fayard unter dem Titel *Rameau, musicien des Lumières* publizieren werde.

Neben zahlreichen noch bekanntzugebenden Opernprojekten wird 2014 (voraussichtlich im März) eine internationale Tagung stattfinden; daran werden sich auch das Institut de recherche sur le patrimoine musical en France, die Bibliothèque nationale de France, die Opéra comique sowie die Fondation Royaumont beteiligen. Im Zusammenhang mit dieser Tagung sowie dem Festival Rameau ist schließlich für das erste Halbjahr 2014 eine von Elizabeth Giuliani, Florence Gétreau, Nicole Lallement und mir konzipierte Ausstellung geplant, die im Museum der Pariser Oper zu sehen sein wird.

Sylvie Bouissou,

Editionsleiterin von *Opera omnia Rameau*  
(Übersetzung: Irene Weber-Froboese)

### Opera omnia Rameau

Bisher bei Bärenreiter erschienene Bühnenwerke

Anacréon 1754  
Dardanus (Vorabmaterial zur Neuauflage)  
Hippolyte et Aricie 1742, 1757  
Naïs (Vorabmaterial)  
Platée 1745, 1749, 1754  
Zaïs 1748

Info: [www.baerenreiter.com](http://www.baerenreiter.com)

Aufführungsmaterial: Bärenreiter · Alkor



„Platée“ an der Staatsoper Stuttgart. Premiere: 1.7.2012, Musikalische Leitung: Christian Curnyn, Inszenierung: Calixto Bieito (Foto: A. T. Schaefer)



## Formenreichtum und Klangfarbenpracht

Händels *Serenata „Acis and Galatea“* HWV 49b

Die dramatische Kantate *Acis, Galatea e Polifemo* (HWV 72, 1708) und vor allem die *Masque Acis and Galatea* (HWV 49a, 1718) sind heute wohl bekannt. Jedoch blieb eine dritte Fassung des Stoffes, die *Serenata Acis and Galatea* von 1732 (HWV 49b) nahezu gänzlich unbekannt, da das Werk nur fragmentarisch überliefert worden ist. Diese Fassung wird nun im Rahmen der *Hallschen Händel-Ausgabe* zum ersten Mal vollständig editorisch erschlossen vorliegen.

Dabei stellt HWV 49b mit all seinen Besonderheiten einen Sonderfall nicht nur im Zyklus von Händels *Acis and Galatea*-Vertonungen dar, sondern in seinem gesamten Œuvre überhaupt.

Zwar handelt es sich nicht um ein gänzlich neukomponiertes Werk, sondern um eine Mischform aus den beiden Vorgängerversionen, die noch um Stückübernahmen aus Opern, Oratorien und Kantaten ergänzt wurde. Doch ist das vordergründig nur als Pasticcio anzusehende Werk dabei weit mehr als nur die Summe seiner Teile. Es bewegt sich gattungstechnisch und im Werkumfang zwischen Oper und Oratorium; Händel selbst bezeichnete diese Version als „Serenata“ und führte sie nachweislich semiszenisch, also mit Kostümen, Requisiten und Kulissen, allerdings ohne theatrale Bühnenaktion auf. Grundsätzlich ist zudem sowohl eine vollszenische als auch eine rein konzertante Aufführung problemlos möglich.

Die spezifischen Entstehungsumstände dieser Spätfassung von *Acis and Galatea* brachten ein Werk hervor, dessen musikalischer Formenreichtum und Klangfarbenpracht im Schaffen Händels seinesgleichen sucht. Ein halbes Dutzend Soloensembles sowie aktumschließende Chöre sind ebenso Zeichen dieser Vielfalt wie die kompositorische Vereinigung von Stücken aus den verschiedenen Schaffensperioden Händels: So findet sich die Experimentierfreudigkeit der frühen italienischen Kantate mit manch kühnem Einfall in Instrumentierung und Stimmführung gleichberechtigt neben den schlichteren, doch schon die Tiefe der späteren Oratorien vorwegnehmenden Stücken der englischen *Masque*. Weiterhin bewies Händel beim Kompositionsplan für HWV 49b sein Können auch im Hinblick auf dramaturgische Gewichtung und Stringenz. Im ersten Akt herrscht noch die reine Freude der Liebe vor, wenn *Acis, Galatea* und vielerlei Hirten und Nymphen ihr gemeinsames Glück feiern und besingen. Nichts scheint die Stimmung trüben zu können, doch mit Beginn des zweiten Aktes erscheint *Polifemo* und in kammerpielartiger Verdichtung auf die drei Hauptpersonen beginnt sich der Konflikt zwischen den Liebenden und dem eifersüchtigen Zyklopen zu entfalten. Der dritte Akt führt dann unaufhaltsam zur Katastrophe und kulminiert im Mord an *Acis*, der noch mit einer herzzerreißenden Sterbearbeit sein Leben aushauchen darf. Doch auch hier ge-

*Acis und Galatea, der zeitlose Mythos aus Ovids „Metamorphosen“, inspirierte Georg Friedrich Händel zu drei großartigen musikdramatischen Kompositionen. Die Serenata HWV 49b, noch relativ unbekannt, bietet vielfältige Aufführungsmöglichkeiten.*

lingt, dem barocken Genre gemäß, noch die Wende zu einem *Lieto fine*, indem *Galatea* ihren Liebsten in einen Fluss verwandelt, mit welchem sie sich schließlich vereint.

Während die Geschichte, im Gegensatz zur *Opera seria* mit ihren komplexen und oft verwirrenden Handlungssträngen, denkbar einfach gehalten ist, steht die Musik mit ihrer großen Vielfalt immer im Dienste des Affekts und transportiert auf Händels typisch kongeniale Weise meisterhaft die Gefühle der Protagonisten.

Der Band mit HWV 49b wird nicht nur die Uraufführungsfassung von 1732 enthalten, sondern auch Material für mehrere Umarbeitungen, die Händel in den folgenden Jahren vorgenommen hat. Somit bietet sich dem heutigen Interpreten die Möglichkeit, das Werk den eigenen Gegebenheiten anzupassen. Es bietet in seiner Flexibilität, seiner musikalischen Fülle und seinen zahlreichen Alleinstellungsmerkmalen somit geradezu ideale Voraussetzungen für den heutigen Spielbetrieb sowohl an klassischen Opernhäusern als auch bei spezialisierten Festivals.

Artie Heinrich



Auguste Ottin: *Polyphem überrascht Acis und Galatea* (1866). Jardin du Luxembourg, Paris.

### Georg Friedrich Händel

*Acis and Galatea. Serenata in tre parti* HWV 49b

Hrsg. von Artie Heinrich

Hallsche Händel-Ausgabe I/9/2

*Konzertante Erstaufführung: 20.3.2013 Paris (Théâtre des Champs-Élysées), Kammerorchester Basel, Leitung: Paul Goodwin (auch 25.3.2013 Wien, Theater an der Wien)*

*Personen: Acis* (Tenor), *Galatea* (Sopran), *Polifemo* (Bass), *Filli* (Sopran), *Silvio* (Sopran) – Chor (SATTB)  
*Orchester: Flauto piccolo, Flauto dolce, Flauto traverso, Oboe I, II, Corno I, II, Tromba, Violino I, II, Viola, Cembalo, Bassi* (Violoncello, Contrabbasso, Fagotto, Arciliuto, Cembalo, Organo)

*Verlag: Bärenreiter-Verlag, Aufführungsmaterial leihweise*

## Facettenreiches Œuvre

Wiederentdeckte Bühnenwerke Glucks bereichern das Bühnenrepertoire

Von der Musikwelt wurde Christoph Willibald Gluck lange Zeit ausschließlich als „Opernreformer“ wahrgenommen, der mit seinen Werken *Orfeo ed Euridice* und *Alceste* der italienischen Oper eine neue musikdramatische Richtung gab und mit im Auftrag der Pariser Académie Royale de musique komponierten Opern wie *Iphigénie en Aulide* auch dem französischen Musiktheater zu einem epochalen Neuanfang verhalf. Entsprechende Vormachtstellung genossen diese Reformwerke als Repräsentanten des Gluck'schen Schaffens auf der Bühne, stellen aber gleichwohl nur einen Teil seines Œuvres dar. Der 2014 zu feiernde 300. Geburtstag Glucks bietet daher einen willkommenen Anlass, die in den letzten Jahren einsetzende Neu- bzw. Wiederentdeckung insbesondere seiner Frühwerke fortzusetzen. Auf Grundlage der nach Editionen der Gluck-Gesamtausgabe erstellten Aufführungsmaterialien können nun Glucks Opernserie nach über 250-jähriger Aufführungspause aus ihrem Dornröschenschlaf erweckt und dem Vergessen entrissen werden. Denn mit eben dieser im 18. Jahrhundert vorherrschenden Gattung, die er zunehmend von starren Konventionen befreite, hat sich Gluck in den ersten zwei Jahrzehnten seines Schaffens – und vereinzelt auch noch später – ausgiebig auseinandergesetzt.

Sein Debüt als Opernkomponist in Wien gab er 1748 mit der Vertonung von Pietro Metastasios Drama *La Semiramide riconosciuta*, ein auf Verkleidung und Intrigen basierendes Verwirrspiel um die sagenhafte baby-

Gluck war mehr als der „Opernreformer“. Vor dem Gluck-Gedenkjahr 2014 lohnt es sich, auch einen Blick auf seine Opernserie und Opéras comiques zu werfen – praxistaugliche Entdeckungen garantiert.

lonische Herrscherin, die zunächst unerkannt in Männerkleidern regiert, nach ihrer Enttarnung aber vom Volk als Königin akzeptiert wird. Gluck sorgte mit einer Bühnenmusik „d'istromenti barbari“, einer Tanzszene und solistisch geführten Instrumenten für klangliche Abwechslung, musste aber dennoch Metastasios Verdikt hinnehmen, es handele sich um „unerträglich erzvandalische Musik“. Vermutlich wurde die in den dramatischen Szenen expressiv akzentuierte Führung der Singstimmen und deren unvermittelter Einsatz ohne Orchestervorspiel als ungewohnt empfunden. Aber es mögen gerade die vom gängigen italienischen Geschmack abweichenden melodischen Wendungen sein, die Glucks Vertonung auch heute noch reizvoll erscheinen lassen.

Ähnliches gilt für die 1750 im Prager Teatro Nuovo uraufgeführte Oper *Ezio*: Glucks musikalische Umsetzung des metastasianischen Intrigenspiels um den römischen Feldherrn, der beinahe durch den Neid des Kaisers Valentinian zu Fall gebracht wird, besticht durch präzise Personencharakteristik und differenzierte Darstellung von Empfindungen, wobei sich insbesondere die ausdrucksstarke Verzweiflungsarie der Fulvia „Ah, non son io che parlo“ zu einer gefragten Herausforderung für Mezzosopranistinnen entwickelt hat. Auch mit seiner dreizehn Jahre später für das Wiener Burgtheater umgearbeiteten Fassung des *Ezio* blieb Gluck der Seria-Tradition weitgehend verpflichtet, sorgte aber durch erweiterte Ensembles, zusätzliche Accompagnati und einer stärkeren Einbindung der Sinfonia in den



„Telemaco“ im Theater an der Wien, Premiere: 19.2.2012, Akademie für Alte Musik Berlin, Arnold Schoenberg Chor, Musikalische Leitung: René Jacobs, Inszenierung: Torsten Fischer (Foto: Armin Bardel)



Handlungsbeginn für eine Steigerung der dramatischen Stringenz und schien somit die Grenzen der Gattung auszuloten. Zudem wurde die Instrumentation des Wiener *Ezio* durch Flöten, Solo-Fagotte, Trompeten und Pauken bereichert.

Noch stärker zwischen Tradition und Fortschritt verortet ist die 1765 entstandene Oper *Il Telemaco ossia L'isola di Circe* nach der Textvorlage Marco Coltellinis, die Telemachs Suche nach dem verschollenen Vater und beider Zusammentreffen auf der Insel der Zauberin Circe sowie deren Verzweiflung angesichts des drohenden Verlusts des geliebten Odysseus zum Inhalt hat. Zwar erhält auch dieses Auftragswerk für den Wiener Hof noch konventionelle Seria-Elemente wie schematisch angelegte Secco-Rezitative und Da-capo-Arien, aber daneben brechen großgliedrige Szenenstrukturen mit Handlungs-Chören und integrierten Tanzszenen die

starrten Gattungsprinzipien auf. Und es scheint das abwechslungsreiche Nebeneinander von aktionsgeladenen Abschnitten und lyrischen Einheiten zu sein, das den Reiz des „Zwitterwerkes“ ausmacht.

Parallel zu Glucks Seria-Schaffen und dem Beginn der Reformbestrebungen verlief seine Beschäftigung mit der Opéra comique, die mit *La Rencontre imprévue* 1764 einen vorläufigen Höhepunkt erreichte. Als *Die unermuthete Zusammenkunft oder Die Pilgrime von Mekka* wurde das Werk 1780 in einer eigenständigen deutschen Singspielfassung im Wiener Burgtheater dargeboten. Die hierzu erhaltene originale Aufführungspartitur hat Josef-Horst Lederer 2008 veröffentlicht, so dass neben Glucks von türkischem Kolorit geprägter Musik insbesondere die Situationskomik der Handlung nun auch in deutschsprachiger Version erlebt werden kann.

Tanja Gözl

### Ein liebender Alexander

Glucks Ballett „*Les Amours d'Alexandre et de Roxane*“ ist in der Gesamtausgabe erschienen

Mit seinen zu Beginn der 1760er Jahre entstandenen Tanzdramen verhalf Gluck in Zusammenarbeit mit dem Choreographen Gasparo Angiolini der Gattung zu neuer Gestalt: Als Abkehr von der schematisierten Form der höfisch-barocken Tanzeinlage entstand der Typus eines eigenständigen, dramatischen Handlungsballetts (Ballet en action), das durch Bewegung, Gestik und semantisch aufgeladene Musik sowohl Aktion als auch Emotion vermittelt. Neben der von Sibylle Dahms rekonstruierten Originalfassung des *Don Juan* liegt nun mit der von Irene Brandenburg ebenso im Rahmen der Gluck-Gesamtausgabe besorgten Edition auch Glucks Ballett *Les Amours d'Alexandre et de Roxane* vor, das 1764 im Wiener Burgtheater uraufgeführt wurde. Inhaltlich behandelt es das aus der Stoffgeschichte Alexanders des Großen gewählte Sujet von der Liebe des makedonischen Königs zur baktrischen Fürstentochter Roxane. Formal präsentiert sich das aus neun Nummern und einleitender Sinfonia bestehende Tanzdrama als eine Mischform zwischen pantomimischem Handlungsballett und Divertissement. Diese offene, vermutlich aus unterschiedlichen Aufführungsbedingungen resultierende Struktur zeigt sich auch in der Überlieferung: Von den drei in zeitlicher und räumlicher Nähe zur Wiener Uraufführung entstandenen Stimmensätzen übermitteln zwei das Werk in voller instrumentaler Besetzung, d. h. zusätzlich mit Trompeten und Pauken, während ein dritter, in Český Krumlov (Böhmisch Krumau) aufbewahrter Stimmensatz nur Streicher, Oboen, Fagott und Hörner vor-

sieht und durch den Verzicht auf Satzwiederholungen die musikalische Kernsubstanz des Balletts abbildet.

Ein Szenar zur Uraufführung von *Les Amours d'Alexandre et de Roxane* und damit ein eindeutiger Beleg für die choreographische Autorschaft Angiolinis hat sich nicht erhalten; auch annotierte Musikquellen, die Hinweise auf choreographische oder szenische Aktion geben könnten, sind – anders als bei *Don Juan* – nicht nachweisbar. Erst aus dem Jahr 1780 ist ein Szenar Angiolinis zu einem Alexander-Ballett überliefert, das in Verona als Einlage zu Antonio Salieris Drame giocoso *La Scuola de' gelosi* aufgeführt wurde. Wenngleich Gluck in dem Szenar nicht namentlich als Ballettkomponist aufgeführt ist, lässt sich die skizzierte Handlung doch gut mit seiner Musik in Verbindung bringen. Als Anregung für die moderne Bühnenpraxis wird diese Zuordnung des Szenariums zum musikalischen Ablauf in der Neuausgabe ebenso gegeben wie der Originalwortlaut und eine deutsche Übersetzung des Szenars, so dass der Text als Handlungserläuterung bei konzertanten Aufführungen oder als mögliche Grundlage für eine choreographische Umsetzung dienen kann.

Tanja Gözl

### Christoph Willibald Gluck

*Les Amours d'Alexandre et de Roxane*

Hrsg. von Irene Brandenburg.

In: Sämtliche Werke II/2.

Besetzung: Oboe I, II, Corno I, II, Tromba I, II, Timpani, Violino I, II, Viola, Bassi (Vc, Bassi, Fagotto), B.c.

Verlag: Bärenreiter, Aufführungsmaterial leihweise

## Gang durch die Nacht

Zutiefst romantisch: Dvořáks „Geisterbraut“

Die Vorliebe des englischen Publikums für große Vokalwerke brachte Antonín Dvořák im November 1883 den Auftrag ein, für das Birmingham Musical Festival 1885 eine Kantate für Soli, Chor und Orchester zu komponieren. Er begann Anfang Mai mit der Komposition seiner und vollendete sie am 27. November 1884. Die ersten beiden Aufführungen dirigierte er selbst am 28. und 29. März 1885 in Pilsen. Noch im Mai gab es weitere Aufführungen in Olmütz und Prag, bevor die englische Erstaufführung als am 27. August 1885 in Birmingham stattfand, erneut unter Dvořáks Leitung. Das neue Werk wurde begeistert aufgenommen. In den zahlreichen Kritiken fällt die Bewertung von sehr positiv aus. Dvořák wählte für seine Komposition den Balladentext (wörtl. übersetzt: Die Braut hemden) des tschechischen Dichters Karel Jaromír Erben (1811–1870).

Die Gespensterballade besteht aus einem Tumult der Gefühle zwischen Sehnsucht, Grauen, Hoffnung, Verzweiflung und am Ende Erleichterung. Erzählt wird von der wilden und furiosen nächtlichen Jagd, die durch modrige Sümpfe und über kahle Felsen, vorbei an düster glimmenden Irrlichtern und drohend heulenden Hunden führt. Der erste Hahnenschrei macht bei den Strahlen der aufgehenden Sonne dem Spuk ein Ende und bringt die glückliche Rettung.

Die Ballade gliederte sich in Nummern (die in der Komposition aber größtenteils durch Attacca-Übergänge verbunden sind) und gruppierte sich gemäß der verschiedenen Szenarien des Geschehens in drei Teile (Introduction bis Nr. 4, Nr. 5–12 und Nr. 13–18). Entgegen der literarischen Vorlage, die für die Wiedergabe des gesamten Textes ausschließlich einen Erzähler vorsieht, ordnete Dvořák die meisten Textpassagen, in denen die Protagonisten „sprechen“, den Solopartien des Mädchens (Sopran) und des toten Bräutigams (Tenor) zu. Daneben wird die Funktion des Erzählers von einer Solopartie (Bass bzw. Bariton) und dem Chor gemeinsam übernommen. Zudem kommt dem Orchester große Bedeutung zu. Es realisiert den episch-dramatischen Ausdruck des musikalischen Fortgangs in Ergänzung zu den Vokalpartien und ist der Träger des musikalischen Geschehens. Nur in zwei Nummern tritt ein lyrischer Gestus in den Vordergrund, und zwar in den beiden Arien des Mädchens (Nr. 2 und Nr. 17). Sie sind als Gebetsszenen gestaltet und markieren innere Wendepunkte, die den Fortgang retardieren und zugleich entscheidende Wandlungen hervorrufen.

Der musikalische Zusammenhalt der Chorballade basiert auf einem Hauptmotiv und überwiegend hieraus abgeleiteten Erinnerungsmotiven, dem Prinzip der Motivtransformation sowie typischen Elementen von Dvořáks Personalstil. Dazu zählen vor allem rhythmische Akzentuierungen, eine eingängige, oftmals

Antonín Dvořáks dramatische Ballade „Die Geisterbraut“ aus dem Jahr 1883 verspricht einen großen musikalischen Eindruck. Der überarbeitete Klavierauszug erschien nun bei Bärenreiter Praha.



Foto: Denise-Sophie / photocase.com

durch additive Reihung entwickelte Melodik, der bevorzugt koloristische Einsatz einzelner Holzbläser und eine tonmalerische Abbildung einzelner akustischer Details. Ebenso wie der Gestus des Fortgangs die balladenhafte Grundstimmung verdeutlicht, trägt auch die bogenförmige Anlage des Werkes hierzu bei, die unter anderem durch das ganz am Schluss erfolgende Aufgreifen der zentralen Motive des ersten Teils erreicht wird. So verdeutlicht die Wiederherstellung der Anfangssituation am Schluss die Konstanz der Stellung derjenigen, die die Geschichte „lediglich“ erzählen und hören, d. h. des Erzählers und Chores auf der einen und der Zuhörer auf der anderen Seite. Als weiteres Mittel dieser Erzählhaltung dient der immer wieder in den Vordergrund tretende sprechnahe Balladenton, der ebenso vom Orchester wie von Erzähler und Chor getragen wird. Demgegenüber stellt die musikalische Gestaltung der beiden Protagonisten (Mädchen und Bräutigam) ihre aktive Beteiligung am Geschehen dar, wodurch innerhalb der Chorballade zwei Zeitebenen entstehen.

### Antonín Dvořák

Die Geisterbraut op. 69. Ballade nach der Dichtung von Karel Jaromír Erben

Einzelausgabe aus: Gesamtausgabe der Werke Antonín Dvořáks, Band II/2: Die Geisterbraut op. 69. Klavierauszug von Karel Šolc (käuflich). Deutsche Übersetzung von Pavel Eisner, englische Übersetzung von John Clapham

Das Mädchen (Sopran), Der Tote (Tenor), Der Erzähler (Bass), Chor (SATB)  
2 (Picc), 2, Eh, 2, BKlar, 2 – 4, 2, 3, 1 – Pk, Schlg – Hfe – Str.

ca. 85 Minuten

Bärenreiter Praha, Aufführungsmaterial leihweise (OM 53), Klavierauszug käuflich



## Vereinheitlichtes Erscheinungsbild

Aufführungsmaterial zu Bruckners Sinfonien

Seit Jahrzehnten ist die im Musikwissenschaftlichen Verlag Wien erscheinende Anton Bruckner-Gesamtausgabe, die in den 1930er Jahren als bahnbrechendes Projekt gestartet wurde, eine wesentliche Basis der Bruckner-Rezeption. Ziel der Gesamtausgabe war es von Anfang an, nicht nur den von Bruckner überlieferten Notentext in Partiturform originalgetreu zu dokumentieren, sondern durch die Produktion des dazugehörigen Stimmenmaterials auch die Grundlage für eine authentische Bruckner-Interpretation zu liefern. Die heute erhältlichen Notenbände erschienen ab den 1950er Jahren in einer Zeitspanne von mehr als 50 Jahren – was zwangsläufig zur Folge hatte, dass die Aufführungsmaterialie, ganz nach den unterschiedlichen Schreibkonventionen ihrer Entstehungszeit, in der Gestaltung wie in den Richtlinien teilweise uneinheitlich sind. Ein häufiges Problem stellt bei Bruckner die manchmal spärliche Setzung von Vortragsbezeichnungen dar, wodurch in den Einzelstimmen, wo der Überblick aus der Partitur fehlt, Unklarheiten bezüglich der Ausführung resultieren können.

Aus diesen Gründen entschloss sich der Musikwissenschaftliche Verlag, den Orchestern künftig ein komplett neu hergestelltes Stimmenmaterial zur Verfügung zu stellen, das zum Ziel hat, das Erscheinungsbild zu vereinheitlichen und die Lesbarkeit zu erhöhen, die praktische Verwendbarkeit zu verbessern und gleichzeitig den historisch-kritischen Ansprüchen der Gesamtausgabe weiterhin zu genügen.

Im Detail wurden u. a. folgende Punkte, die auch in vielen Einzelgesprächen mit Praktikern aus dem Orchesterbereich diskutiert wurden, berücksichtigt:

- Im Unterschied zu der früheren Taktzählung in Zehnerschritten werden Taktzahlen nun ausschließlich zu Beginn jeder Zeile gesetzt. Dadurch können mehrtaktige Pausen übersichtlicher notiert und nach musikalischen Einheiten zusammengefasst werden. Taktwiederholungen werden konsequenter als bisher durchnummeriert.
- Stichnoten erscheinen vereinheitlicht in der dem jeweiligen Instrument entsprechenden Transposition und – soweit es die Lesbarkeit ermöglicht – im selben Schlüssel, wodurch für die Orchestermusiker mühsames Mehrfachtransponieren künftig vermieden wird.
- Eine Eigenheit Bruckners ist die uneinheitliche Notation der Trompeten- und Hornstimmen, die teils mit, teils ohne Generalvorzeichen notiert sind. In diesem Punkt fiel die Entscheidung zugunsten der unmissverständlichen traditionellen Praxis, wobei auf Generalvorzeichen verzichtet wurde und sämtliche Akzidenzien jeweils vor die betreffende Note gesetzt werden.
- Bei der Notation der Wagner-Tuben wurde aus Rück-

*Der Musikwissenschaftliche Verlag Wien bietet ein neues Zusatzangebot zur Anton Bruckner-Gesamtausgabe an: eine aufführungspraktische Ausgabe der Orchesterstimmen.*

- sichtnahme gegenüber den über die Jahrzehnte gewachsenen Spiel- und Lesegewohnheiten die originale Notation Bruckners beibehalten, die hier oftmals bestehenden Unklarheiten bezüglich der gemeinten Oktavlage durch zusätzliche Angaben klargestellt.
- Schließlich wurden die in den Stimmen enthaltenen verbalen Informationen konsequent an die Partituren angeglichen. Missverständliche und fehlende Angaben wurden klargestellt bzw. ergänzt.

Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die neue aufführungspraktische Ausgabe der Orchesterstimmen eine Zusatzoption zum bisherigen Angebot darstellt und selbstverständlich mit dem Notentext der Partituren der Bruckner-Gesamtausgabe abgeglichen ist. Für alle Orchester, die das gewohnte Erscheinungsbild bevorzugen, sind die bisherigen Orchestermaterialien ebenfalls weiterhin leihweise beziehbar.

Die aufführungspraktische Ausgabe wird über einen Zeitraum von etwa fünf Jahren erscheinen und startet Ende 2012 mit der 2. Fassung der 4. Sinfonie; im Anschluss daran wird die 7. Sinfonie erscheinen.

[www.mwv.at](http://www.mwv.at)

Aufführungsmaterial: Bärenreiter · Alkor

### Nachricht

Der aus der Schule Walter Felsensteins hervorgegangene Regisseur **Carl Riha** begeht am 25. Januar 2013 seinen 90. Geburtstag. Der in Wien Geborene begann seine Karriere in St. Pölten, Bregenz, Flensburg und Magdeburg. Von 1952 bis 1957 war er Assistent Felsensteins an der Komischen Oper Berlin. Anschließend übernahm Riha die Leitung des Opernhauses Karl-Marx-Stadt (Chemnitz). Hier erbrachte er den Beweis, dass sich Felsensteins „Methode des Musiktheaters“ auf den Alltag eines Repertoiretheaters übertragen lässt. In über 30 Jahren schuf Riha Inszenierungen klassischer und zeitgenössischer Opern, Operetten und Musicals, in denen der Begriff „Werktreue“ oberstes Gebot war. Die von Carl Riha und seinen Mitautoren geschaffenen deutschen Textfassungen streben ebenfalls eine größtmögliche Übereinstimmung mit dem Original an. Henschel Musik (Vertrieb: Bärenreiter · Alkor) vertritt die deutschsprachigen Rechte an Aubers , Cimarosas , Donizettis und Smetanas

## Metaphysischer Thriller

Andrea Lorenzo Scartazzini bringt den Sandmann zurück auf der Opernbühne

Nach E. T. A. Hoffmanns Nachtstück „Der Sandmann“ hat Andrea Lorenzo Scartazzini eine Oper für das Theater Basel komponiert. Das Libretto schrieb Thomas Jonigk. Premiere ist am 20. Oktober.

Ernst Theodor Amadeus Hoffmanns *Der Sandmann*, eines der berühmtesten Nachtstücke der literarischen Romantik, gehört bereits zur großen Opernliteratur. Zahlreiche Motive der Geschichte werden in Jacques Offenbachs *Les Contes d'Hoffmann* erzählt, vor allem im Olympia-Bild: Dort verliebt sich der Künstler in die Puppe Olympia und spiegelt sein Ego in dem stereotypen „Ja“ und „Ach“ des Automaten, dort lassen die unheimlichen Szenarien um Coppélius und Spalanzani Urängste wahr werden. In der Vorlage, E. T. A. Hoffmanns Erzählung (gerne auch als Schauerroman klassifiziert), wird jene heute als heimelig und niedlich rezipierte Märchenfigur in ein furchterregendes Gegenstück verkehrt. Der Sandmann streut Sand in die Augen, um sie anschließend auszureißen und seine Opfer umzubringen.

ist Andrea Lorenzo Scartazzinis zweite Oper, ein ebenso spannungsreicher Stoff wie sein Erstling *Die Schöne und das Biest*. Thomas Jonigks raffiniertes Libretto versetzt die Geschichte vom Sandmann in die Gegenwart, in eine heutige Szenerie im Umfeld eines werdenden Schriftstellers, der zwischen Wahn und Wirklichkeit lebt. Nathanael scheint traumatisiert durch Erlebnisse in seiner Kindheit, in seiner Vorstellung verfolgen ihn sein Vater und dessen Handlanger Coppélius, die sich als Strippenzieher der Ereignisse entpuppen. Nur scheinbar wird durch seine Verlobte Clara und ihren Bruder Lothar eine vernunftgesteuerte Gegenwelt zu der Verrücktheit repräsentiert, in die Nathanael abtaucht. Denn die komplexe Geschichte lässt sich nicht einfach auf einen Fall reduzieren, wie er in einer Krankenakte stehen oder in einer Illustrierten in Schlagzeilen gefasst werden könnte. Jonigk treibt, ganz analog zu seiner berühmten Vorlage, ein subtiles Spiel mit Realitätsebenen, mit erträum-

ter oder erdichteter Wirklichkeit, und lässt durchaus Raum für Spuk und Geisterwelt. Zum Schluss könnte die „wahre“ Realität auch die der beiden Strippenzieher sein, die das gesamte Personal und Geschick als ihre Erfindung feiern, ebenso wie ihren Automaten Clarissa, das ja-sagende Gegenstück zu Clara.

Jonigk bezeichnet sein Stück als „psychologischen, metaphysischen Thriller“. Letztlich, so der Autor, beschreibt „die Romantik des Stoffes auf sehr unaufwändige Weise etwas extrem Gegenwärtiges: das Dilemma des Menschen, der an die Grenzen der Aufklärung gelangt ist und hinauf in den von ihm selbst entvölkerten Himmel blickt, flehend zu einem Gott, an den er selbst nicht mehr glaubt. Früher noch sinnstiftende metaphysische Systeme scheinen nur noch aus interesselosen Elementarteilchen zu bestehen; große Gefühle wie Liebe werden in neurotische Zwangshaltungen, verkleidete Ego-Probleme oder in alles erstickende, leistungsorientierte Sexualität umgedeutet ...“.

Scartazzinis *Der Sandmann* ist eine Handlungsoper für fünf Protagonisten, Chor und Orchester. Der Stoff wird Grundlage für eine vom Komponisten intendierte „äußerst theatralische Musik“, wie er im Gespräch sagt. „Ich wollte ganz dezidiert eine Handlungsoper schreiben, weil darin so etwas wie Empathie möglich ist, in der etwas gezeigt wird, das ich in mich aufnehmen kann. Das ist ein wesentlicher Aspekt.“

### Fragen an Andrea Scartazzini

Scartazzini: Die unterschiedlichen Ebenen – Realität, Wahnsinn, Geisterwelt – werden bewusst nicht unterschieden. Die Übergänge müssen fließend bleiben, um die Unsicherheit der Hauptfigur Nathanael überhaupt erfahrbar zu machen. Das Gefühl des Unheimlichen stellt sich ja dadurch ein, dass man nicht weiß, wo man sich befindet.

Schon bei E. T. A. Hoffmann gibt es ganz verschiedene Lesarten. Das Licht des Verständnisses ist begrenzt, es bleibt eine Form von Dunkelheit, von Aporie bestehen, die für die Atmosphäre des Stücks ganz wichtig ist. Ich befinde mich immer auf schwankendem Boden. Zwar kann man sich einen rationaleren Zugang zur Handlung verschaffen und etwa sagen, dass Nathanael an einer Psychose und Wahnvorstellungen leidet, dass er selbst diese Vorstellungen generiert. Und doch gibt



Veit Schmitt (Freischaffender Künstler, Illustrator und Restaurator in München, <http://veit-schmitt.de>): Illustration zu E. T. A. Hoffmanns „Der Sandmann“



es immer wieder Momente, die dieses einfache Erklärungsmodell in Frage stellen.

Es hat meines Erachtens einen besonderen Reiz, die Offenheit stehenzulassen. Mich fasziniert, dass man auch sagen könnte, es seien Gespenster oder Geister, denen diese Figuren ausgesetzt sind. Oder dass heterogene Teile existieren, die nicht übereinanderpassen. Die Metaebene der rationalen Aufschlüsselungsversuche ist für mich als Komponisten nur bedingt wichtig, weil ich über die Figuren ja nicht einfach rasoniere, sondern sie musikalisch in ihrem Facettenreichtum zum Leben erwecken möchte. Es sind gerade die vielfältigen Brüche oder auch die wiederkehrenden Schlaufen, die Beklemmung auslösen; Momente, die wie ein Déjà-vu, wie ein Trauma wirken, in dem man gefangen ist und nicht hinausfindet. Das Rationale ist sekundär.

Gespentische Atmosphäre und theatralische Momente schließen sich ja nicht aus, im Gegenteil: Gerade die völlig unerwartete Erschießung Nathanaels wirkt in ihrer Schroffheit höchst verstörend. Aber natürlich habe ich mir ein Vokabular des Gespenthischen geschaffen. Hinzu kommen musikalische Klimata für Personen und Situationen. Es gibt beispielsweise die Szene einer

#### Andrea Lorenzo Scartazzini

Der Sandmann

Oper in neun Szenen

Libretto: Thomas Jonigk

20.10.2012 Theater Basel:

Musikalische Leitung: Tomáš Hanus, Inszenierung: Christof Loy

Nathanael (Bariton), Clara/Clarissa (Sopran), Coppelius (Tenor), Vater (Tenor), Lothar (Bass)

3 (3. auch Picc), 3 (3. auch Eh), 3 (1. und 2. auch Bassethorn, 3. auch BKlar), 3 (3. auch Kontraforte) – 4,3,3, 3 TBPos, 1 KbTub – Cel, Hfe, Pianoakk – 4 Pk, Schlg (4) – Str (10/10/8/6/4)

Schriftstellerlesung. Nathanael wird von einem begeisterten Publikum für seinen Roman gefeiert. Die Musik zu der Lesung ist viel zu „groß“, zu laut, zu affirmativ für das, was sie schildert. Es stellt sich der Eindruck ein, dass etwas nicht stimmt, der Höreindruck und die geschilderte Realität decken sich nicht. Man beginnt zu verstehen, dass diese Szene eine Wunschfantase von Nathanael ist, der sich endlich einmal einen Triumph herbeiträumt, wo alle ihn bewundern, alle sein Buch loben und hochleben lassen. Das musikalische Mittel ist in diesem Fall also die Übertreibung, die Unverhältnismäßigkeit der Proportionen und Klänge.

Sie endet mit einer großen Überraschung. Mehr sei dazu nicht verraten.

#### Andrea Lorenzo Scartazzini – aktuell

Andrea Lorenzo Scartazzini hat das Stipendium des Internationalen Künstlerhauses Villa Concordia des Freistaates Bayern erhalten und verbringt 2012 einen einjährigen Arbeitsaufenthalt in Bamberg. +++ Scartazzinis Oper **Der Sandmann** nach Motiven der Erzählung von E. T. A. Hoffmann wird am Theater Basel uraufgeführt. Das Libretto schrieb Thomas Jonigk, die Inszenierung wird Christof Loy verantworten, die musikalische Leitung hat Tomáš Hanus (20.10.2012, weitere Aufführungen: 3./11./18./20./22.11., 8./17.12.2012). +++ In der Villa Concordia Bamberg werden **Im Traum hab ich mit dir geredet – göttin – kypris** für Stimme und Ensemble sowie die **Sappho-Lieder** für Bass und Klavier vom Collegium Novum Zürich unter Leitung von David Philip Hefti aufgeführt. Solisten sind Eva Nievergelt (Mezzosopran) und Michael Leibundgut (Bass) (28.2.2013). +++ Das Berner Symphonieorchester wird unter Leitung von Mario Venzago den 2. Satz aus Scartazzinis **Viaggiatori** nach Dantes mit Chor und Solisten des Theaters im Kulturcasino Bern aufführen (16./17. Mai 2013).



## Sternenfall

Matthias Pintschers jüngste Orchesterkomposition

Beim Lucerne Festival 2012 wurde Matthias Pintschers „Chute d'Étoiles. Hommage à Anselm Kiefer für zwei Trompeten und Orchester“ als Auftragswerk der Roche Commissions durch das Cleveland Orchestra unter Leitung von Franz Welser-Möst uraufgeführt.

Ein Eklat, Zusammenbruch, Infarkt steht am Beginn von Matthias Pintschers

. Die Orchesterkomposition setzt mit einem metallischen Aufschrei eines massiven Klangkörpers an. Ihr Titel bezieht sich auf Anselm Kiefers gleichnamige, monumentale Installation im Pariser Grand Palais im Jahr 2007 und tritt mit ihr in einen komplexen gedanklichen Austausch ein, korrespondiert in Wucht und Dramatik. Das Orchesterstück ist nicht nur eine Hommage an den Künstler und sein Werk, in ihm fließen Motive und Material aus Pintschers Arbeit der letzten Jahre zusammen. Kiefers Bild vom „Sternenfall“, die Vorstellung, dass die Welt aus einer Explosion geboren ist, vereint Zerstörung und Schöpfung. Die Kreation liegt im Akt der Auslöschung, ein Zustand bricht zusammen und gebiert einen neuen.

Matthias Pintscher ist seit Langem ein Bewunderer des Künstlers, seines Werks und seiner stringenten Entwicklung. „Er ist einer der wenigen, bei denen man schon in den frühesten Arbeiten genau jene Aura und Archaik sieht, die er bis heute verfeinert hat. Es gibt ein Idiom von Kraft und Klarheit, das er über vierzig Jahre weiterentwickelt hat. Ich finde es sehr spannend, bei einem Künstler eine solche Konsequenz in der Arbeit zu sehen.“ Pintschers ist eine Hommage an Kiefer und zugleich eine Übersetzung der von dem Künstler dargestellten Apokalypse, des Zusammenbruchs von Welt und Weltbildern, in das Medium des Klanges.

Ausgangspunkt für Pintschers Orchesterkomposition „waren der Klang und die Aura der gesamten Instal-

lation: ein inspiratives Moment, das mir ermöglicht hat, die Wucht der Klänge weiterzudenken, die ich zuvor entwickelt habe. Das Material wird gleichsam in Blei geschmolzen: Das Einsetzen der Solotrompeten ist wie das Öffnen von zwei Ventilen eines riesigen Instrumentes aus Blei, das sich Luft verschafft, in sehr ziselierter und konziser Form.“ Janusgesichtig gebiert der Orchesterklang eine atmende Stimme, die jedoch nicht als ein Individuum auftritt, sondern sich in zwei Gestalten artikuliert. Die Trompetenstimme wird aufgefaltet: Ein Instrument spielt in zwei Richtungen. Auch Orchester und Solisten treten nicht in einen konzertierenden Dialog, vielmehr sind die Trompeten „wie Auswucherungen, sie sind angeschmolzen an diesen Orchesterklang“.

Die Weichheit und Schwere des Bleis, das Kiefer in seinen Arbeiten verwendet, bildet einen inspirierenden Ausgangspunkt: „Ich finde den ‚Klang‘ von Blei in Kiefers Arbeiten unglaublich faszinierend. Diese Kraft, die in diesem Material gebannt ist! Es ist flexibel, formbar, aber unglaublich schwer. Diesen Aggregatzustand in der Verbindung von Weichheit und Schwere finde ich spannend: ihn versuche ich, in dieser Musik hörbar zu machen.“

Matthias Pintscher lässt in Motive, Gedanken und Techniken kulminieren, die in seinen vorangegangenen Werken präsent waren. Alle thematisieren Mythen von Schöpfung und Zerstörung, Entstehen und Auslöschung: Die neue Orchesterkomposition ist letztlich eine Weiterentwicklung jener Gedanken in einen neuen, im wörtlichen Sinne spektakulären Zusammenhang.



Proben am Sternenfall: Matthias Pintscher mit Franz Welser-Möst (Foto: Priska Ketterer / Lucerne Festival)



**Matthias Pintscher**

Chute d'Étoiles. Hommage à Anselm Kiefer for two solo trumpets and orchestra

25.8.2012 Luzern (Lucerne Festival), Michael Sachs und Lyle Steelman (Trompete), Cleveland Orchestra, Leitung: Franz Welser-Möst (Auftragswerk Roche Commissions)

13.11.2012 New York (Carnegie Hall), Cleveland Orchestra, Leitung: Franz Welser-Möst

Mai 2013

BBC Scottish Symphony Orchestra, Leitung: Matthias Pintscher

**Matthias Pintscher – aktuell**

Matthias Pintscher ist zum Musikdirektor beim Ensemble intercontemporain (Paris) ernannt worden. Der Komponist und Dirigent wird diese Aufgabe mit Beginn der Saison 2013/14 antreten. Er folgt Susanna Mälkki, die seit 2006 dieses Amt ausgefüllt hat. +++ Matthias Pintscher ist Komponist der Roche Commissions 2012. Beim Lucerne Festival 2012 wurde **Chute d'Étoiles. Hommage à Anselm Kiefer für zwei Trompeten und Orchester** als Auftragswerk der Roche Commissions durch das Cleveland Orchestra unter Leitung von Franz Welser-Möst uraufgeführt (25.8.2012). In der Carnegie Hall New York findet die US-amerikanische Erstaufführung statt (13.11.2012). +++ Das Polnische Radiosinfonieorchester unter Leitung von Lucas Vis wird die **Hérodiade-Fragmente** beim Festival Warschauer Herbst aufführen (29.9.2012). +++ In Ljubljana finden Porträtkonzerte mit Matthias Pintscher statt. Unter seiner Leitung spielt die Slowenische Philharmonie **Mar'eh for violin and orchestra** mit David Fulmer als Solist (11./12.10.2012). +++ Im Rahmen des Slowind Festival erklingen **Figura III** (13.10.2012), **Lieder und Schneebilder** und **a twilight's song** (15.10.2012) sowie **sonic eclipse for solo horn, solo trumpet and ensemble** (16.10.2012) als slowenische Erstaufführungen, gespielt vom Ensemble Slowind und Gästen. Zudem wird das Radio Symphony Orchestra Slovenia **Fünf Orchesterstücke** unter Leitung von En Shao in Ljubljana erstaufführen (15.11.2012). +++ Der Komponist dirigiert beim Atlanta Symphony Orchestra **towards Osiris** (8./9./10.11.2012). +++ Beim Huddersfield Festival wird die britische

Erstaufführung von **Mar'eh for violin and orchestra** vom BBC Scottish Symphony Orchestra mit David Fulmer als Solist stattfinden. Zudem stehen bei dem Festival **songs from Solomon's garden for baritone and chamber orchestra** auf dem Programm (24.11.2012). +++ An der University of Bloomington, Indiana, wird **sonic eclipse for solo horn, solo trumpet and ensemble** vom New Music Ensemble mit Jeff Nelsen (Horn) und John Rommel (Trompete) unter Leitung von David Szubay gespielt (29.11.2012). +++ Das Curtis Orchestra spielt in Philadelphia **Verzeichnete Spur** für Kontrabass, drei Violoncelli, Instrumente und Live-Elektronik unter Pintschers Leitung (7.12.2012). +++ In der Alten Oper Frankfurt wird die erweiterte Fassung von **Uriel für Violoncello und Klavier** von Alisa Weilerstein (Violoncello) und Inon Barnatan (Klavier) uraufgeführt (13.1.2013). +++ Das St. Paul Chamber Orchestra spielt die Uraufführung von **Bereshit für Ensemble** unter Leitung des Komponisten (St. Paul, MN 24.–26.5.2013). +++ Matthias Pintscher ist vom Kulturfonds Frankfurt Rhein-Main als Kurator für das Projekt „Impuls Romantik“ in Frankfurt für 2012/13/14 ernannt worden.

**Dieter Ammann – aktuell**

Das Aargauer Symphonie Orchester veranstaltet anlässlich seines 50-jährigen Bestehens ein Komponistenporträt Dieter Ammann. Unter der Leitung seines Chefdirigenten Douglas Bostock kommen **Boost für Orchester** zur Aufführung (10., 11., 13.11.2012) sowie **Grooves – Fitting One für Kammerorchester** (19., 20., 22., 24., 26.1.2013) und **Turn für Orchester** (28.4.2013). +++ Bei den Wittener Tagen für neue Kammermusik wird Ammanns **Neues Werk für Violine und Kammerorchester** von Carolin Widmann (Violine), dem WDR Sinfonieorchester Köln unter Leitung von Emilio Pomarico uraufgeführt, ein Kompositionsauftrag des WDR und des Lucerne Festivals mit Unterstützung von Pro Helvetia (28.4.2013).



## Blicke in die Tiefe

Neue Werke von Charlotte Seither

*Nach dem umfangreichen Komponistenporträt an St. Martin in Kassel, bei dem 27 Werke aufgeführt wurden, stellen Charlotte Seithers neue Projekte eine jeweils eigene spektrale Klanglichkeit in den Mittelpunkt.*

### Fünf Stücke um den Fluss zu queren

Für die Komponistin war die Präsenz in der Documenta-Stadt Kassel eine künstlerisch intensive Erfahrung, gipfelnd im Abschlusskonzert mit der Uraufführung ihrer *„Fünf Stücke um den Fluss zu queren“*, die vom Schulorchester des Wilhelmsgymnasiums gespielt wurden. Darin treten zwei Kompetenzebenen zueinander. Eine erste musikalische Schicht, eine ausnotierte Partitur, erfordert geschulte Interpreten, die einen professionellen Notentext aufführen. Darüber hinaus gibt es eine Geräuschemachergruppe, die großflächiger agiert. Die Geräuscherzeugung kann auch von Ungeübten erarbeitet werden. Neben einer Aufführung mit Jugendorchester, wie in Kassel praktiziert, in der die Instrumentalisten die wechselnden Geräuschparts übernehmen, ist, so Charlotte Seither, „dieses Stück auch für ein Profiorchester denkbar, das eine Schulklasse einlädt, um die Geräuschparts zu übernehmen. Ich finde es wichtig, eine Brücke zu schlagen zwischen einem professionellen Sinfonieorchester und integrierten Klanggruppen, die auch

von ungeübten Jugendlichen übernommen werden können. Es beinhaltet die Chance, ein Stück mit unvermindertem Kunstanspruch gemeinsam aufzuführen zu können.“ Fünf kurze farbenreiche Tableaus bringen pointierte Orchesterbilder zum Klingen, in denen die Besetzung der Instrumentengruppen variabel gestaltet sein kann.

### Guarda in giù

Der Titel *Guarda in giù*, übersetzt „Blicke nach unten“ oder „Schau hinab“, enthält eine doppeldeutige Aufforderung: Ein musikalischer Satz, der grundtönig von einer tiefen Basslinie aus gesteuert wird, lässt ein Klanggewebe über einem repetierenden tiefen Ton entstehen. In einem irregulären Metrum versetzt dieser Basston die Resonanz des Raums in ein pulsierendes Schwingen, über dem die höheren Stimmen spektrale Geräusche oder Tonhöhengesten einfügen. „Ich wollte in diesem Werk einen Klangraum schaffen, der von einem



*Ein imposantes Komponistenporträt begleitend zur dOCUMENTA (13) in Kassel stellte Charlotte Seithers Schaffen für mehrere Wochen in den Mittelpunkt. Zur Aufführung kamen 27 Werke, darunter vier Uraufführungen. Den richtungsweisenden Abschluss bildete ein Orchesterwerk, das von Schülern uraufgeführt wurde: Die „Fünf Stücke um den Fluss zu queren“ vereinen Instrumentalisten auf verschiedenen spielerischen*

*Niveaus zu eindrucksvollen, klanglich reichen sinfonischen Tableaus. Die Uraufführung spielte das Orchester des Wilhelmsgymnasiums Kassel unter Leitung von Christopher Hilmes. Veranstalter und künstlerische Leitung des gesamten Projekts lagen in den Händen von Eckhard Manz, dem Musikdirektor von St. Martin Kassel. (Foto: Andreas Fischer)*



weichen, fließenden Puls ausgeht, allerdings in einem unvorhersehbaren Metrum. Jedes Chorstück begreife ich als Aufgabe, das Instrument Chor neu zu „erfinden“, d. h. eine andere Art zu suchen, wie sich das Instrument Chor neu denken lässt. In **habe ich mich entschieden**, das Stück von der Basstimme herkommend zu lenken. Dabei verwende ich als Klanggeber eine fiktive instrumentale Sprache, die entfernt an das Altitalienische erinnert.“ Akustisch schafft dieser Basston gleichsam einen pulsierenden Liegeton, der die Geschehnisse in den anderen Stimmen in Gang setzt, und verfolgt ein chorisches Klangideal, Raumschwingung zu erzeugen und jede Stimme in ihrem Klangidiom zu betonen und ihr eine je eigene Funktion zuzuweisen. Der „Blick nach unten“ hat somit eine satztechnische Bedeutung, aber ist auch als Introspektion der Stimmen in die Tiefe gedacht. Der Basston in seiner Unvorhersehbarkeit wird zum Fundament für ein spektrales Gebäude von pulsierenden Ereignissen im Raum. Die Komposition setzt mithin Charlotte Seithers Arbeiten im instrumentalen Bereich fort, von **für Orchester und für Ensemble**, in der sie jeweils den Instrumentalsatz aus der linear gestalteten Tiefe konzipiert.

### Schwebende Verse

für Schlagzeug und Klavier komponierte Charlotte Seither für das Ensemble Phace Contemporary Wien. „Ein Metallblech wird mit einem Gummischlägel in Schleifenform gerieben, so dass sich grundtonhaltige Klänge ergeben, die wie ein artikulierender Gesang eine Art übergeordnetes Versmaß erzeugen. Ich konzentriere in diesem Stück mein Material auf weiche, warme, geräuschhafte, spektrale, metallische Linien, zu denen sich Klänge aus dem Klavier in Beziehung setzen“, erklärt die Komponistin. Dabei agiert das Klavier wie ein zweites Perkussionsinstrument. Da die klanglichen Ergebnisse des Metallblechs wenig berechenbar sind, geht es in diesem Stück in besonderer Weise um „eine Ebene von Beziehung und Kommunikation und um eine übergeordnete Geisthaltigkeit in dem reduzierten Spielmaterial, das die Musiker haben. Das Stück ist fein, schwebend, hat eine der elektronischen Musik nahe Klanghaltung, obwohl alles akustisch erzeugt ist. Ergebnis ist eine filigrane Sprachartikulation wie in einem Versmaß, in einer leisen, subtilen Linearität.“

### Charlotte Seither – aktuell



Im Jubiläumskonzert „40 Jahre via-nova-chor München“ wird im Münchner Prinzregententheater **Guarda in giù für 12-stimmigen Chor** unter Leitung von Florian Helgath zur Uraufführung kommen. Das Stück, das als Auftragswerk des Chores in Kooperation mit der Ernst von Siemens Musikstiftung entstand, wird vom Bayerischen Rundfunk aufgezeichnet (7.10.2012). +++ Beim Internationalen Klangkunstfest Berlin 2012 kommt **Dreizehn Verwehungen für Stimme solo** zur Uraufführung. Solistin ist Katja Guedes (Stimme) (25.10.2012). +++ Das Auftragswerk des NDR Hamburg, **Einlass und Wiederkehr**, ist in französischer Erstaufführung erstmals in Paris zu hören. Frauke Aulbert (Sopran) und Yanael Querel (Klavier) sind die Solisten des Konzertes, das in Kooperation mit dem Institut Français Paris in der Maison Heinrich Heine stattfindet (28.10.2012). +++ Als Auftragswerk des Ensemble Phace Contemporary Wien kommt im Konzerthaus Wien das Stück **Schwebende Verse** für Klavier und Schlagzeug zur Uraufführung. Die Premiere findet im Rahmen einer größeren Werkreihe statt, bei der das Ensemble Uraufführungen verschiedener internationaler Komponisten im Konzerthaus präsentiert (13.1.2013) +++ Auch beim Modern Art Sextett Berlin steht Charlotte Seither mit einem Porträtkonzert im Mittelpunkt. In Magdeburg präsentiert das Ensemble Kammermusik aus den Jahren 1994–2011. Begleitend zum Konzert ist sie auch als Dozentin bei der Kompositionswerkstatt der Komponistenklasse Sachsen-Anhalt zu Gast (23.11.2012). +++ Charlotte Seither ist Artist Fellow 2012 der amerikanisch-italienischen **Civitella Ranieri Foundation**. Auf Einladung der Stiftung wird sie vom 19. September bis 6. November 2012 einen siebenwöchigen Stipendienaufenthalt in der Internationalen Künstlerresidenz Civitella Ranieri in Umbertide (Italien) verbringen. +++ Als Jury-Mitglied wurde Charlotte Seither in die Internationale Jury des **Premio di Trieste** berufen. Im Gremium, das unter dem Vorsitz von Ivan Fedele steht, wird sie als Repräsentantin neben den Komponisten Rocco Abbate (I), Alberto Colla (I), Lucas Pfaff (F), Berislav Sipus (Kr) und Zygmunt Krauze (Pl) vertreten sein. (25.–27.10.2012) – (Foto: Marko Bussmann)

## Über das Wesen der Schatten

Drei neue Kompositionen von Beat Furrer

### Enigma

nennt Beat Furrer eine Serie von fünf Chorkompositionen nach den

des späten Leonardo da Vinci. Die Prophezeiungen des Künstlers und Gelehrten sind eine ins visionäre Futur verkehrte Bestandsaufnahme der sichtbaren Welt, bis hin zur grotesken Verzerrung. Nachdem

als kurze, teils für Jugendchor konzipierte Stücke entstanden, überhöht Beat Furrer nun mit

(Paris 26.10.2012) den Zyklus mit einer komplexen, umfangreichen Komposition für Doppelchor. Von Schatten und Abbildern handelt der Text. Die veränderten Formen, die den dahinfliehenden Bewegungen folgen, werden zum Ausgangspunkt für die Komposition: Das Prinzip der Transformation von Partikeln, aneinanderklebend wie Gestalt und Abbild, wird zwischen den Chorgruppen hin und hergespielt, ineinander verzahnt in einer unendlichen

Flucht. Kleinste Melodiegebilde werden hervorgetrieben, erweitert, umgebildet, aufgetürmt bis zum gewaltigen Phantom und diffundieren wieder. Letztlich werden die regelmäßige Wiederholung und die Verzerrung bzw. das *Espressivo* als zwei Prinzipien gegeneinandergestellt. „Man wird Formen und Gestalten von Menschen und Tieren sehen, die eben diesen Tieren und Menschen folgen, wohin sie immer fliehen werden; und es wird die Bewegung des einen wie des anderen sein, aber es wird einem wunderbar vorkommen wegen der verschiedenen Größe, in die sie sich verwandeln“ (Leonardo da Vinci). Die alte Kompositionstechnik des Hoquetus, des Verzahnens von verschiedenen Stimmen zu einem Melodiefluss, liegt dem zugrunde. In Furrers Chorkomposition vollzieht sich zudem eine Transformation der Sprache, denn in Silben aufgesplittert, wiederholt, neu gereiht, ergeben sich aus den Textpartikeln neue Bedeutungen und Ausdrucksdimensionen.

Paris, Donaueschingen, Wien: Innerhalb weniger Tage stehen drei prominente Uraufführungen von Werken Beat Furrers an: ein komplexes Chorstück, ein Ensemblewerk und ein kammermusikalisches Stück für Bassflöte und Kontrabass.

### linea dell'orizzonte

„Mich hat das Phänomen des Verdoppelns, aber auch des Verzerrens in einem Schattenbild interessiert und resultierend aus diesem Ineinanderschneiden von Stimmen das Entstehen von Prozesshaftem“, so Beat Furrer. In , seiner Komposition für das Ensemble ascolta (Donaueschingen 21.10.2012), wird dieses Transformationsprinzip auf ein heterogenes Instrumentarium aus Klavier, Violine, Violoncello, Klarinette, Trompete, Posaune, Schlagzeug und elektrischer Gitarre übertragen und in einem reichen, vielfältigen Material ausgeführt. Aus dem Ineinander der Stimmen wird eine Studie über den verzerrenden Schatten.

### Ira – Arca

Aus diesem Formgedanken ist auch (Wien 3.11.2012) für Bassflöte und Kontrabass entstanden, das von Eva Furrer und Uli Fussenegger anlässlich des Erste Bank-Preises in Wien uraufgeführt wird: Der Titel bezeichnet, so Beat Furrer, „ein Gestaltungsprinzip der Inkamusaliken. Jede Melodie ergänzt sich hoquetusartig abwechselnd aus quasi einatmenden und ausatmenden Teilen. Dies wird hier zum formalen Prinzip. ist eine Studie über die Form und vielleicht noch etwas mehr.“

### Beat Furrer – aktuell

Das Ensemble ascolta spielt bei den Donaueschinger Musiktagen die Uraufführung von **linea dell'orizzonte für Ensemble** unter Leitung von Johannes Kalitzke (21.10.2012). Die US-amerikanische Erstaufführung findet unter der Leitung von Titus Engel in Chapel Hill, NC statt (17.11.2012). +++ Der Kammerchor Les Cris de Paris wird im Auditorium du Louvre **Enigma V für Chor a cappella** unter Leitung von Geoffroy Jourdain uraufführen (26.10.2012). +++ Beat Furrer erhält den Erste Bank Kompositionsauftrag 2012. Bei „Wien modern“ präsentiert das Klangforum Wien ein Porträtkonzert, in dessen Rahmen Eva Furrer und Uli Fussenegger **Ira – Arca für Bassflöte und Kontrabass** uraufführen werden (3.11.2012). +++ Das Moscow Contemporary Music Ensemble (MCME) veranstaltet ein Komponistenporträt Beat Furrer. In vier Konzerten in Moskau, Nizhny Novgorod und St. Petersburg bringt das Ensemble zahlreiche Kompositionen unter Leitung von Beat Furrer zur Aufführung, u. a. **still** und **Xenos I** für Ensemble, **presto** für Flöte und Klavier, **recitativo** und **Invocation VI** mit Natalia Pschenichnikova als Solistin (27.11.–3.12.2012).



Leonardo da Vinci: Selbstporträt



## Fantastisches Leuchten

Miroslav Srnka's Klavierkonzert wird in Wien uraufgeführt

Manche sehen im Klavierkonzert die Königsdisziplin unter den Instrumentalkonzerten, kann doch das Klavier als „Orchester in zehn Fingern“ ein in Komplexität und Lautstärke besonders gewichtiges Gegenüber zum großen sinfonischen Klangkörper bilden. Miroslav Srnka schafft in seinem Konzert für Nicolas Hodges und das ORF Radio-Symphonieorchester Wien unter Leitung von Cornelius Meister ein Werk, in dem es um eine kaleidoskopisch sich spiegelnde Klanglichkeit des Klaviers geht. Das in sich homogen klingende Soloklavier tritt in einen Austausch mit einigen exponierten Instrumentenfamilien, genauer: vier Gruppierungen, die sich jeweils auch durch eine innere klangliche Homogenität auszeichnen: der Horngruppe mit Fagotten, den Streichern, den Klarinetten mit Blechbläsern und schließlich den Melodieinstrumenten der Schlagzeuger. Diese Gruppen und das Klavier agieren polyphon aufgefächert, in immer sich weiterentwickelnden und generierenden Strukturen. Es entsteht eine Art mehrfach geschichteter Heterophonie, als würden sich diese Stimmfamilien unterschiedlich im Raum bewegen und immer wieder zu homogenen Flächen zusammenfinden. Mit diesen hervorgehobenen, wie Solisten agierenden Instrumentengruppen korrespondiert das Klavier in einem fortgesetzten, mäandrierenden klingenden Kontinuum.

Jedes Erklängen eines Klaviertons ist mit einem Anfangsimpuls verbunden. Folglich kann jegliche Kontinuität, jeglicher Fluss nur aus einer Aneinanderreihung der einzelnen Impulse entstehen. Um die Vorstellung des Fließens geht es Srnka in seinem wie in seinen vorangegangenen Klavierkompositionen. Ausgehend von kleinstmöglichen Bewegungsformen, dem Triller oder Tremolo, entstand 2006 für Klavier solo. In seinem Klavierquintett

weitete der Komponist 2008 den Rahmen mit größeren, ornamentalen Modellen, mit der Genese von immer neuen Figurationen und Patterns. Fast unübersetzbar beschreibt der Titel des Klavierquintetts den Fluss der Wellen, vom zitternden Gluckern bis zur gewaltigen Attacke, durchmisst die Musik weite Räume mit einem weiten Ambitus in allen Parametern: Dynamik, Tondichte und Tempo sowie Register. Das Wasser, das Material, verändert sich nicht, aber seine vielfach gebrochenen, stets variierenden Erscheinungsformen in der linearen Bewegung.

Im Konzert treffen sich die bewegliche, fließende, satte Brillanz des Klaviers und die der einzelnen Instrumentenfamilien in den Höhepunkten und erzeugen kaleidoskopische, flamboyante Strukturen. Das Leuchten der Instrumentalkollektive verstärkt sich zu einem fantastischen Farbenspiel.

Formal vollzieht das 25 Minuten dauernde einsätziges Werk mehrere Spannungsbögen, wie mehrere wechselnd fokussierte Sätze. Die vielfach ineinander verwobenen Bewegungskurven bilden immer wieder ein

In seinem Konzert für Klavier und Orchester lässt Miroslav Srnka den Solisten am Piano in einen vielfältigen Dialog mit vier Instrumentengruppen des Orchesters treten. Das Ergebnis: mehrfach geschichtete Polyphonie.



Miroslav Srnka (links),  
Nicolas Hodges (Mitte,  
Foto: Marco Borggreve)  
und Cornelius Meister  
(rechts, Foto: Rosa Frank)

Umschlagen von der Einzelbewegung zur kollektiven Explosion, eine Brechung und wiederum Bündelung des Klangkontinuums. Die Virtuosität des Klaviers ist in diese Bewegungsstruktur eingebunden, „in einem fließenden Übergang von einem einfachen Intervall bis zu einem Cluster in derselben Klaviertechnik, die dann aufblüht, wenn die ganze Struktur in kaleidoskopischen Umformungen umkippt“ (Srnka).

### Miroslav Srnka

Konzert für Klavier und Orchester

23.11.2012 Wien (Musikverein)

Nicolas Hodges (Klavier), ORF Radio-Symphonieorchester Wien, Leitung: Cornelius Meister

### Miroslav Srnka – aktuell

Beim Slowind Festival in Lubljana spielt Saar Berger (Horn) die Slowenische Erstaufführung von **Coronae** für Solohorn (14.10.2012) +++ Das ORF Radio-Symphonieorchester unter Leitung von Cornelius Meister veranstaltet in der Saison 2012/13 einen Programmschwerpunkt mit Werken von Miroslav Srnka. Im Musikverein Wien wird das **Konzert für Klavier und Orchester** mit Nicolas Hodges als Solist uraufgeführt (23.11.2012). +++ Im Konzerthaus Wien spielt das Orchester die österreichische Erstaufführung von **Reading Lessons** für Orchester (12.12.2012). +++ Julia Den Boer (Klavier) wird **ta větši. Eine Variation über den Schlussgesang aus Jenufa** für Klavier am Centre de Culture Tchèque in Paris aufführen (19.12.2012). +++ Das Quatuor Diotima spielt das Klavierquintett **Pouhou vlnou (Qu'une vague)** beim Festival Châteauroux (11.3.2013). +++ Das Ensemble Intercontemporain spielt die Uraufführung der kompletten Fassung von **My Life Without Me** beim Festival Prager Frühling. Die Solistin ist Claron McFadden (Sopran), die Leitung hat Tomáš Hanus (19.5.2013).

## „Rufe zu mir“

Ein Werk für Orgel und Orchester  
von Thomas Daniel Schlee

Eine „Symphonische Szene“ nennt Thomas Daniel Schlee seine konzertante Musik für das Gewandhausorchester und Solo-Organ. Ihr Titel, *„Rufe zu mir“*, stellt als poetische Idee einen sakralen Gedanken in den Mittelpunkt, denn „die Assoziation zum Sakralen“, so der Komponist, „ist bei der Orgel immer vorhanden, auch wenn man für den Konzertsaal schreibt“. Diesen Bezug möchte Schlee hier „eher als magische Kraft begreifen und eben nicht verhüllen“, vielmehr schöpft er daraus eine thematische Ausgangsbasis für die Beziehung zwischen Soloinstrument und Orchester: „Rufe zu mir, dann werde ich dir antworten“ nach Jesaja ist zugleich poetische Situation und Programm. Die Allgegenwart Gottes, personifiziert in der Solostimme, wird in einem überraschenden, geradezu dramatischen Szenario entwickelt. Schon beim Auftritt des Dirigenten und über die ersten Minuten der viertelstündigen Komposition ist ein tiefer Pedalton unterschwellig präsent, der ebenso wie kurze zusammenfassende Passagen der Orgel kaum wahrnehmbar sein wird. Der Beginn besteht aus Anrufungen in vielfältigen Ausprägungen, aus einem „de profundis“ des Orchesters, das die Menschheit, die Welt versinnbildlicht.

Eine zutiefst menschliche Konstellation sieht Schlee in diesem spannungsreichen Beginn, in dem auf vielfältiges Rufen (vermeintlich) keine Antwort erfolgt. Sie kommt indes als überwältigender Moment aus dem Nichts: ein gewaltiger E-Dur-Akkord im dreifachen Fortissimo, ausgedehnt im langsamen Tempo. E-Dur ist, anknüpfend an den „heiligen Klang“ in Messiaens

*Thomas Daniel Schlees „Rufe zu mir“ für Orgel und Orchester wird im Februar im Gewandhaus Leipzig unter Leitung von Riccardo Chailly mit Michael Schönheit als Solist uraufgeführt und erklingt kurz darauf als österreichische Erstaufführung in Wien.*

als Akkord (nicht als Modus) ein geheimer Bezugspunkt für die gesamte Komposition. „Das Wichtige in dem Anfangsteil ist der Bass, der als Fundament das ganze Geschehen im Orchester führt, auch wenn er nicht im Vordergrund wahrnehmbar ist. Der symbolische Gedanke, dass in Gottes Hand ist, was auch immer passiert, rührt natürlich an große Glaubensfragen, wie etwa bei Hiob.“

Im folgenden Teil korrespondieren Solist und Orchester in verschiedenster Weise, wobei Schlee aus dem heiklen Problem, das immer im Aufeinandertreffen der Intonation der Blasinstrumente mit der invariablen Stimmung der Orgel entsteht, ein Potenzial schöpft: Er lässt den Mittelteil in eine Passage münden, in der das Orchester wie eine Orgelmixtur, also in festen Obertonkonstellationen zum Grundton agiert. Hier mutiert das gesamte Orchester zu einer Riesengröße. Am Schluss wiederholt sich das Geschehen des Anfangs in einer harmonischen Deutung. Statt des unhörbaren Basstons spielt die Orgel E-Dur und verschwindet allmählich im Orchester. „Der ‚heilige Klang‘, in den das Orchester mündet, ist wieder da. Diese einfache Gegenwart hat eine wunderbare Entsprechung in den gotischen Kathedralen, in denen selbst die nicht sichtbaren Bauelemente kunstvoll gestaltet sind.“ (Schlee).

### Thomas Daniel Schlee – aktuell

**Rufe zu mir** op. 80 für Orgel und Orchester wird als Auftragswerk für das Gewandhausorchester Leipzig und den Musikverein Wien im Gewandhaus Leipzig unter Leitung von Riccardo Chailly uraufgeführt. Solist ist Michael Schönheit (23.2.2013). Die österreichische Erstaufführung findet im Musikverein Wien statt (5.3.2013). +++ Die **Symphonie Nr. 2**, ein Auftrag der Gesellschaft der Musikfreunde Wien, wird von den Wiener Symphonikern unter Leitung von Manfred Honeck im Musikverein uraufgeführt (15.6.2013). +++ Für die Camerata Salzburg komponiert Schlee **Horai. Konzertante Musik für Orgel und Kammerorchester**, die mit Elisabeth Ullmann als Solistin im Mozarteum Salzburg unter Leitung von Philippe Herreweghe uraufgeführt wird (7.3.2014).



Die große Schuke-Organ (1981) im Leipziger Gewandhaus



## Mozarts letzte Worte

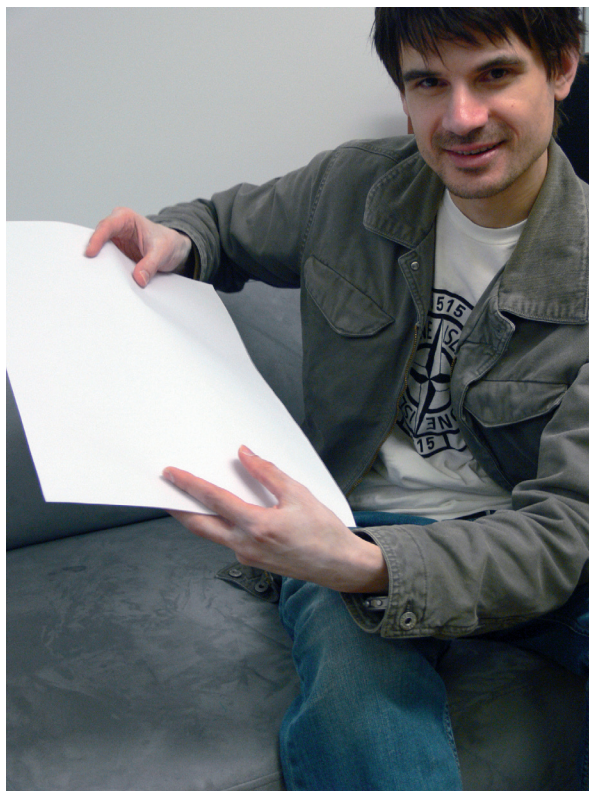
Vadim Karassikovs neuer Komposition  
„The Absent“

Es gibt, so erzählt Vadim Karassikov, die Geschichte einer europäischen Touristin in Japan, die einen normalerweise für die Öffentlichkeit nicht zugänglichen Meditationsraum in einem buddhistischen Kloster besuchen durfte. Sie empfand die Energie dieses leeren Raums mit einer so unerträglichen körperlichen Wucht, dass sie den Raum umgehend verlassen musste. Die starke Präsenz des leeren Bewusstseins beraubte sie all dessen, mit dem sie sich normalerweise vor jeder Selbstwahrnehmung schützte. Plötzlich blickte sie in ihren eigenen Geist, wogegen sie sich jahrzehntelang immer gewehrt hatte. Die gewohnte Welt der vielen wunderbaren Dinge um sie herum, jegliche Form der Ablenkung – Familienalltag, Gespräche, Fernsehen, Radio, Telefon, Internet, Sport ... – erschien ihr auf einmal als eine starke Droge gegen das eigene Bewusstsein. Die meisten Menschen – so fasst es Vadim Karassikov zusammen – bedienen sich ständig solcher „Drogen“, um sich selbst nicht wahrzunehmen; Mönche in Zen-Klöstern hingegen versuchen nicht, vor diesem Problem davonzulaufen, sondern betrachten es für eine Weile sehr genau – bis es von selbst verschwindet.

Horror vacui, Furcht vor dem leeren Raum (in der Kunstgeschichte nebenbei bemerkt als Bezeichnung für einen vollkommen detailüberladenen Malstil gebräuchlich) muss man beim Hören von Vadim Karassikovs neuem Stück trotz der extremen Reduktion der klingenden Ereignisse nicht haben. Bei der „nahezu stillen Klang- und Rauminstallation“, die am 25. November 2012 beim Festival „rainy days“ in der Philharmonie Luxembourg uraufgeführt wird, beginnt das subtile Spiel mit der Wahrnehmung bereits, wenn man in der Garderobe seinen Mantel abgibt und sich anschließend zu seinem Platz auf der von unterschiedlichen Leinwänden umgebenen Bühne des Grand Auditorium begibt, während Musiker des Ensemble intercontemporain im Publikums- und Backstage-Bereich minimalistisch in Szene gesetzt sind. Sollte man sich jedoch fragen, wie man am besten reagiert, wenn man sich plötzlich in einem Raum mit einer durchaus ungewohnten musikalischen Situation befindet, dann empfiehlt Vadim Karassikov lächelnd eine uralte indische Lebensweisheit: „Was immer sich vor dir abspielt, versuche nicht, es zu fassen und etwas damit anzustellen, sondern lass' es kommen und lass es gehen.“ Das ist übrigens für ihn das Wesentliche, was man vom Zen-Adepten John Cage heute noch lernen kann: „Mehr Energie, mehr Interesse und mehr Kraft entwickeln, um die Dinge einfach geschehen zu lassen. Den Willen, die Mittel zu verbessern, die einen der eigenen Natur näherbringen. Ansonsten hätte er nie Daisetsu Suzuki aufgesucht und nie das komponiert, was er komponiert hat.“

Deutlicher noch als Cage hat allerdings das Spätwerk von Mozart seine Spuren in hinterlassen – der Anfang des Streichquartetts KV 589 findet sich als

Mit äußerster Reduktion entfaltet der russische Komponist Vadim Karassikov in „The Absent“, komponiert für das luxemburgische Festival „rainy days“, ein subtiles Spiel mit der Wahrnehmung.



Vadim Karassikov: Kein Unterschied zwischen Klang und Stille  
(Foto: Bernhard Günther / Philharmonie Luxembourg)

kurzes Zitat an prominenter Stelle. Für Karassikov bündelt sich in diesen Takten das Gefühl totaler Verletzlichkeit, Vergänglichkeit und Schutzlosigkeit einerseits mit unendlicher Schönheit andererseits: „Der Beginn des Allegros ist der stärkste und brillianteste musikalische und künstlerische Ausdruck davon – das größte Glück und die größte Traurigkeit, die das Leben bereithält, beides zur gleichen Zeit. Man muss sich nicht wehren, es gibt nichts, gegen das man sich wehren müsste. Alles ist nur unglaubliche, unvergängliche Schönheit. Das ist das Wesentliche. Mozarts letzte Worte. „Ich kann es nicht ändern. Aber schau, wie schön es ist.““

### Vadim Karassikov

The Absent. An almost silent sound and visual installation for flute, viola, cello, piano and video (2011–2012, Kompositionsauftrag der Philharmonie Luxembourg)

25.11.2012 Luxemburg, Festival rainy days: Philharmonie Luxembourg, Ensemble intercontemporain  
[www.rainydays.lu](http://www.rainydays.lu), [www.philharmonie.lu](http://www.philharmonie.lu)

## Zu widerhandeln

Manfred Trojahn bei den „Dialogen“ in Salzburg

Trojahn: Das „... hat den bisher singulären Anspruch, Mozarts ... voranzugehen. Das ist die vielleicht belastendste Aufgabe, der ich mich je gestellt habe, weil das Folgestück derartig „mythisch“ ist, dass es wahrlich vermessen erscheint, so etwas in Angriff zu nehmen. Andererseits liebe ich es, vermessen zu sein. Was mich stützt, ist jenes Fragment, eine Bassequenz, sehr typisch für die Zeit, wenig persönlich, die ich von Dur nach Moll, originellerweise nach d-Moll, gebracht habe. Sie bringt eine metrische Gehaltenheit, mit der sich vielleicht das Erreichen lässt, was mir vorschwebt. Mozart hat mich immer herausgefordert, seit ich als Kind nach dem ... beschlossen habe, so etwas auch machen zu wollen. Vielleicht habe ich deshalb weniger Angst als Vertrauen in mein Verhältnis zu ihm. Wenn dann noch die Furcht vor der Vermessenheit fehlt ...

Debussy ist vielleicht der Komponist, dessen Musik ich am häufigsten höre, eigentlich täglich. Ich habe unendlich viel von ihm gelernt und beginne eben zu begreifen, was von seinen Vorbildern zu lernen ist – Wagner zum Beispiel, der mir lange fremd war. Spät hat mich Debussy zum Klavier geführt, und so sind meine ... eine Auseinandersetzung mit der Aura der seinen. Was ich in ... versucht habe, ist eine merkwürdige Zusammenführung zweier Welten: des Klaviersatzes des frühen Debussy mit der Serenadenbesetzung der Gran Partita. Ich bin selbst sehr gespannt ...

Ich bin überhaupt sehr treu – aber natürlich relativ vielen. Trakl ist ein Dichter, der oberflächlich betrachtet den Weltschmerz junger Jahre ausdrückt. So habe ich ihn in jungen Jahren gelesen und dann gemerkt, dass ich ihn nicht los wurde, weil ich anderes fand, man kann nicht sagen, Tieferes – aber durchaus etwas, was ich erst als Erwachsener begriffen habe. Die ... waren das erste, was ich mit Trakl beenden konnte. Fragmentarisches zu machen, war nicht unüblich zu der Zeit, man hatte noch Mühe, sich als Komponist abgeschlossener Formen zu begreifen. Aber ich habe versucht, die Satzletzchen in eine Aura zu bringen, die durch wenige Töne charakterisierbar war. So ist es auch mit den ... : ich höre den Sätzchen kleine Opernszenen ab und habe das Stück sehr gern in den Zyklus von Michelangelo-Arbeiten aufgenommen.

Die Reihe „Dialoge“ in Salzburg widmet Manfred Trojahn in diesem Jahr ein umfangreiches Komponistenporträt mit zwei Uraufführungen und weiteren Werken, die Debussy und Mozart gegenübergestellt werden. Einige Fragen an Manfred Trojahn.

René Char ist eine Obsession, ein ständiger Lesekampf, ein seelisches Baden – ein Autor, der mir in vielen Aspekten entspricht und imponiert. Ein charismatischer Erotiker, der es versteht, diesen Wesenszug in allen Aspekten seiner Inhalte blühen zu lassen. Seit Jahren versuche ich, den Zyklus ... zu beginnen, einen großen Text, in dem auch die Landschaft Chars, die nordwestliche Provence thematisiert wird, die mir eine geistige Heimat ist. ..., was soviel wie Zu widerhandeln heißt, ist etwas, das mir außerordentlich entspricht. Und das Zu widerhandeln gegen eine erklärte „Wahrheit“ geht ja aus dem Untertitel drastisch hervor. Das leichte Bedauern, das aus dem Nachsatz spricht, kenne ich gut: Ich bin harmoniesüchtig – aber es werden nicht viele bemerken.

### Manfred Trojahn – aktuell



Die „Dialoge“ in Salzburg widmen Manfred Trojahn in diesem Jahr ein Komponistenporträt. Uraufgeführt werden **Musique für Sopran und Ensemble** nach drei Liedern Claude Debussys sowie **Libera me für tiefe Streicher und Solotenor**. Zudem stehen **Frammenti di Michelangelo**, Mozart/Trojahns **Arien für Sopran und Orchester**, das **Dritte Streichquartett**, die **Trakl-Fragmente**, **11 Lieder für Mezzosopran und Klavier** sowie die **Préludes** auf dem Programm. Interpretieren sind das Ensemble Modern (Leitung: Michael Boder), das Minetti Quartett, Claron McFadden und N. N. (Sopran) sowie die Camerata Salzburg (28.11.–2.12.2012). +++ Das Ensemble Modern wird in Frankfurt **con-trevenir** uraufführen (2.12.2012). In Rom und Amsterdam finden weitere Erstaufführungen statt (5./6.12.2012). +++ Das Musiktheater **Orest** erfährt am Staatstheater Hannover eine Neuinszenierung durch Enrico Lübke. Die deutsche Erstaufführung dirigiert Gregor Bühl (8.2.2013).



## Die Klangfarbe des Textes

Die italienische Komponistin Lucia Ronchetti über ihre neuen Projekte

*Oper, Choroper, Drammaturgia: So bezeichnet Lucia Ronchetti die Formen, in denen sie mit Stimme(n) komponiert. In ihrem Text beschreibt sie Pläne für ihr vokales Komponieren.*

Meine Arbeiten für das Musiktheater lassen sich auf drei Formtypen zurückführen: Oper, Choroper und „Drammaturgia“ (Konzertante Szene).

Für das Nationaltheater Mannheim habe ich die Oper komponiert, eine Kammeroper für junges Publikum (1. August 2012, Mannheimer Mozartsommer), und zur Zeit bespreche ich mit Klaus-Peter Kehr ein neues Projekt für das Jahr 2014. Für die Semperoper Dresden werde ich zwei kurze Intermezzi nach Pietro Metastasio komponieren, (2012) und (2013). Sie werden in die Kammeroper über Metastasio einfließen, die für die Saison 2014/2015 unter der Regie von Axel Köhler geplant ist.

In den Opernprojekten erkunde ich verschiedene Möglichkeiten der Behandlung der Stimme, insbesondere die Kontinuität/Diskontinuität zwischen gesprochener und gesungener Stimme und die vokale Realisierung der Klangfarbe des Textes. Ich möchte eine Melodik erschaffen, die diejenigen Klänge identifiziert und transkribiert, die dem betonten Wort bereits innewohnen, die sein „image acoustique“ bilden. Diese Melodik sollte im monumentalen Bühnenraum der traditionellen Opernhäuser sowohl gesanglich als auch wahrnehmbar und verständlich sein.

Choropern wie (Münchener Opernfestspiele 2010), (Heinrich-Schütz-Fest Kassel 2010 und Gera 2012) und (Stagione Barattelli, L'Aquila 2011) sind als musiktheatralische Formen für Ensembles mit Laienchören konzipiert. Sie sind für Räume des sozialen oder religiösen Lebens gedacht, für Kirchen, Fabriken oder öffentliche Plätze. Diese Art von Musiktheater ist von der italienischen Volkstradition der Prozession und von Luigi Nonos dialogischem Theater inspiriert. Mit den Bewegungen und chorischen Handlungen der Teilnehmer untersuche ich Aspekte der Kommunikation musikalischer Rituale und versuche, die Grenze zwischen Publikum und Ausführenden fast bis zur Unmerklichkeit zu verringern.

Musiktheatralische Experimente ohne Bühne nenne ich hingegen „Drammaturgia“. Sie basieren auf der akustischen Identität der Figuren oder auf der Theatralisierung der instrumentalen Ausführung und des Konzentrituals.

, das die Neuen Vocalso-  
listen und das Arditti Quartett am 16. Oktober 2012 beim Festival d'Automne in Paris wiederaufführen werden, ist eine akustische Erforschung des Bildes „Las Meninas“ von Diego Velázquez. Jede Figur des Bildes wird durch eine bestimmte Kombination aus Stimmen und Instrumenten repräsentiert. Ihre Anordnung folgt dem räumlichen Gerüst, das Velázquez für seine Figuren erdacht

hat. Damit werden die Reihen eines Doppelquartetts durchbrochen, so dass eine horizontale Tiefenstaffelung aus Vorder- und Hintergründen entsteht in „Action concert piece“ für Schlagzeuger solo (2012) ist ein Auftrag von Josephine Markovits für den Schlagzeuger Christian Dierstein, der den von Dostojewski interpretiert (Uraufführung 16.10.2012 Paris, Festival d'Automne). Er ist dabei von seinem Set aus Perkussionsinstrumenten umringt, die das Hotelzimmer darstellen, in dem sich Überreste der Vergangenheit und Spuren der Spiel Leidenschaft angesammelt haben. Die Klangerzeugung entwickelt sich aus der Tiefe in die Höhe, ausgehend vom klingenden Fußboden, den der Solist mit Steppschuhen anschlägt, bis zum Roulette, das in der höheren Ebene des Sets hängt und zu dem er oft hinaufläuft um zu „spielen“.

(2013) ist eine neue „Drammaturgia“, die als Koproduktion verschiedener italienischer Institutionen zu meinem 50. Geburtstag entstehen wird und dem Duo Dillon-Torquati gewidmet ist. Violoncello und Klavier „inszenieren“ das Privatkonzert vom 20. Januar 1932 in Wien, bei dem der einarmige Pianist Paul Wittgenstein dem Komponisten Maurice Ravel seine eigene, ganz persönliche Version des vorstellte: eine Zusammenarbeit, die zwischen zwei Musikern, die mit Erfahrungen des physischen, mentalen, dialogischen und kommunikativen Mangels kämpften, nicht glücken konnte.



*Klang, der den Worten innewohnt.  
Lucia Ronchetti (Foto: Stefano Corso)*

RAI Trade

Bärenreiter · Alkor

[www.luciaronchetti.com](http://www.luciaronchetti.com)

## Blutig

Torsten Raschs Oper „Die Herzogin von Malfi“

Als Torsten Raschs Oper 2010 von der English National Opera und der innovativen Theaterkompagnie „Punchdrunk“ uraufgeführt wurde, waren die Karten innerhalb weniger Stunden ausverkauft. Die Kritiken jubelten: „electrifying“, „glorious“, „a candidate for a six-star review“ etc. Nun hat das deutsche Opernpublikum Gelegenheit, dieses außergewöhnliche Werk kennenzulernen. Am 23. März 2013 hat Raschs am Opernhaus Chemnitz Premiere (Musikalische Leitung: Frank Beermann, Inszenierung: Dietrich Hilsdorf).

Die Oper basiert auf dem Schauspiel von John Webster. Die tragische, blutgetränkte Geschichte spielt im 15. Jahrhundert in Amalfi. Die junge verwitwete Herzogin verliebt sich in ihren Haushofmeister und heiratet ihn. Beide legen alles daran, ihre Beziehung geheim zu halten, besonders ihren beiden Brüdern gegenüber, die eine neue Heirat der Witwe verhindern wollen. Bald schöpfen die Brüder Verdacht und tun alles, um die Familienehre wiederherzustellen.

Raschs dunkle, gehaltvolle Musik spiegelt das grausame Geschehen auf vollkommene Weise wider. Er verwendet ein großes Orchester und fünf Sänger einschließlich der Herzogin, die in Chemnitz von Tiina Penttinen gesungen wird. Den Ferdinand gibt der Countertenor Hagen Matzeit. In der deutschen Erstaufführung, bei der erstmals die überarbeitete, vollständige Fassung gespielt und gesungen wird, führt Dietrich Hilsdorf Regie.

Der Komponist erläutert:

„Die Absicht der ursprünglichen Fassung für ‚Punchdrunk‘, die in verschiedenen Räumen eines Lagerhauses aufgeführt wurde, war es, eine Oper zu schaffen, die Freiheit bot, auf besondere Weise Ideen zu realisieren. Dennoch dachte ich von Anfang an als eine Oper, die auf einer ganz normalen Bühne mit einem Orchester im Graben aufgeführt werden kann. Die Kompromisse, die ich für die erste Produktion machen musste, bezogen sich hauptsächlich auf die Orchestrierung, die es ermöglichen sollte, jede Szene in einer spezifischen und einzigartigen Farbe zu zeichnen. Deshalb ließ ich für die neue vollständige Oper die Orchestrierung in den meisten Teilen intakt und fügte das ursprüngliche Ende hinzu, das in London aus technischen Gründen nicht verwirklicht werden konnte.“

Frank Beermann wird die Robert Schumann Philharmonie in der Chemnitzer Inszenierung leiten. Dieses Orchester wird am 17. und 18. April 2013 auch Raschs Suite uraufführen. Sie beruht auf John Websters Idee, die Charaktere der vier Hauptper-

Vor drei Jahren hob sich für Torsten Raschs „The Duchess of Malfi“ in London erstmals der Vorhang. Im März steht die deutsche Erstaufführung in Chemnitz an.



„The Duchess of Malfi“: Szenefoto von der Uraufführung 2010 in London (Foto: Stephen Cumiskey)

sonen entsprechend den vier Temperamenten zu gestalten (Herzogin: Sanguinikerin, Ferdinand: Choleriker, Bosola: Melancholiker, der Kardinal: Phlegmatiker). Die Suite hat eine Einleitung und vier Sätze, die jeweils eine Person aus der Oper darstellen.

Vier Szenen wurden für Countertenor und Klavier bearbeitet. Die Auszüge erforschen unter dem Titel die Seele Ferdinands, des kompliziertesten und psychotischsten Charakters. In diesen Liedern hat Rasch teils neue Stücke komponiert, teils Passagen aus den Szenen Ferdinands zusammengestellt, die eine hohe emotionale Vielfalt aufweisen: „Das Ergebnis“, sagt Rasch, „ist das Gefühl, von einem Extrem ins andere zu springen, so wie eine Person wie Ferdinand es in seinen Träumen erleben mag.“

Die Lieder sind dem Countertenor Andrew Watts gewidmet, der die Rolle des Ferdinand in London sang und den Zyklus zusammen mit dem Pianisten Volker Krafft am 24. Oktober 2012 in Wien uraufführen wird.

**Torsten Rasch**

Die Herzogin von Malfi  
Libretto von Ian Burton

23.3.2013 Theater  
Chemnitz, Musikal. Leitung: Frank Beermann,  
Inszenierung: Dietrich Hilsdorf  
Faber Music

Bärenreiter · Alkor



# „Bewahre mich vor Akademikern ...“

Zum 100. Geburtstag von Maurice Ohana

Die Komponistin Edith Canat de Chizy schrieb über Ohana: „Ein Mann wie seine Musik: einfach und schwierig zugleich, strahlend und finster im schnellen Wechsel. Seine Stellungnahmen waren stets mutig und direkt“ (S. 261; alle Zitate aus: Edith Canat de Chizy/François: Porcile, Fayard, Paris 2005). Ohana war andalusischer Herkunft und von der physischen Erscheinung her ein Stier. Die Mythologie prägte seine starke Fantasie, er schöpfte seine Vorstellungskraft aus alten Traditionen, suchte jedoch aus einer Skepsis heraus immerzu auch nach neuen Wegen. Wer Ohana kannte, wusste, wie sehr er die überlieferten Werte achtete und wie unermüdlich er danach strebte, über sich selbst hinauszuwachsen. Seine Haltung zur Musik spiegelt ein selbstverfasstes Gebet wider: „Fürst der Himmel und der Musik, / hilf mir weiterhin, / durch Zerstörung Befreiung zu finden und Neues zu schaffen, / bewahre mich stets / vor Akademikern, die richten, verdammen / und sich gegenseitig rühmen, / Meister der Avantgarde zu sein, / gib mir die Gabe, / mir selber widersprechen zu können (...).“ (S. 1).

Maurice Ohana wurde 1913 in Casablanca als ein „Sonnenkind“ (Félix Ibarrondo, S. 248) und Sohn spanischer Eltern geboren. Er studierte in Frankreich Musik und begann seine Laufbahn als Pianist. „Ein Klavier ist fast wie ein lebendiges Tier, ich nenne es Minotaurus“ (S. 324). Wie bei seinem Vorgänger Debussy (den er 1961

The image shows a page of a musical score for Maurice Ohana's 'Crypt', page 1. It features several staves for vocal parts (V.1, V.2, ALT.) and piano accompaniment (VLC., VC.). The music is in French and includes various musical notations such as notes, rests, and dynamic markings like 'pp' and 'p'. The score is titled 'Crypt' and is from the 'Cryps' collection, page 1.

Maurice Ohana, *Crypt*, Seite 1 - © Editions Jobert

Im Jahre 2013 wird der 100. Geburtstag von Maurice Ohana gefeiert, einem der bedeutendsten französischen Komponisten der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Aus diesem Anlass soll hier ein Überblick über seine Werke gegeben werden.

mit dem Werk würdigte), gipfelte Ohanas kompositorisches Werk für Klavier in zwei Sammlungen von Préludes ( aus dem Jahre 1974, , 1972/73) bzw. Etüden ( Instrumentalensemble, Pantomimen und Tänzer in zwölf , 1982/85).

Die Mythologie war Ohana Inspirationsquelle für die Schaffung bestimmter Klänge, so zum Beispiel in dem gewaltigen Werk für Solisten, Frauenchor aus dem Jahre 1974, einem 45-minütigen Fresko für drei Vokalgruppen, Instrumentalensemble, Pantomimen und Tänzer in zwölf Teilen, u. a. „Alpha“ (1. Teil), „Minotaure aux miroirs“ (4. Teil) und „Pythie“ (11. Teil); und ebenso in dem sechstiligen Werk und kleines Instrumentalensemble. für Solisten, Frauenchor und kleines Instrumentalensemble. Es entstand im Winter 1975/76 und hat die Anmutung eines mittelalterlichen Mysterienspiels für Frauen, bei dem einzelne Szenen aufeinanderfolgen: von „Calypso“ (1. Teil) bis zu „Miroir de Sapho“ (6. Teil). Beide Werke sind der menschlichen Stimme gewidmet, und es ist gerade die Vokalmusik, in der Ohanas Kunst ihren Gipfel erreicht und für die er seine Hauptwerke schafft: z. B. (1968/69), ein Werk, worin Ohanas Einfallsreichtum und Innovationskraft die Singstimmen zu höchster Expressivität führen; die monumentale szenische Kantate (geplante Aufführung zu Ohanas 100. Geburtstag in Marseille, der Europäischen Kulturhauptstadt 2013); die aus dem Jahre 1977, die Kammeroper (1978) und (1988); außerdem seien an dieser Stelle die erhabenen (1987) genannt.

Alte Überlieferungen, Prähistorie, die Suche nach den Ursprüngen von allem: Davon war Maurice Ohana besessen, und davon ließ sein singuläres Genie sich leiten. Im Zeichen dieser poetischen Mystik schöpfte Ohana das ganze Klangpotenzial des Orchesters aus, und er war ein Meister der Instrumentation: Seine Einfälle wusste er am richtigen Ort einzusetzen, er fand zu den passenden Kombinationen und führte den Hörer geradewegs in das oft dichte, feste Klanggewebe. Dafür zeugen etwa (1973/74) und (1978/79), zwei Werke für großes Orchester oder das Cellokonzert (1976).

Am 13. November 1992, im selben Jahr wie Olivier Messiaen, starb Ohana in Paris. Seine musikalischen Spuren finden sich noch in den Werken von Edith Canat de Chizy, Félix Ibarrondo und Ton-That Tiêt. „Arbeitest du?“ fragte er sie oft. Ja, sie arbeiten.

www.mauriceohana.com, www.jobert.fr,  
www.henry-lemoine.com

Bärenreiter · Alkor

## Bohnenranke, Mondklavier

Zwei neue Orchesterwerke für Kinder  
von Andreas N. Tarkmann

Die Duisburger Philharmoniker wünschten sich von Andreas N. Tarkmann ein Orchestermärchen in symphonischer Besetzung, um einem jungen Publikum zu demonstrieren, wie vielfältig ein Orchester mit seinen verschiedenen Instrumenten und Instrumentengruppen klingen kann. Tarkmann wählte diesmal ein hierzulande unbekanntes Märchen, nämlich das altenglische *Jack and the Beanstalk*, eine fantastische, spannende Geschichte, die sich „ganz ausgezeichnet durch Musik erzählen lässt“.

Jack ist ein armer Junge, dessen Streiche seine Mutter oft zur Verzweiflung treiben. Eines Tages schickt sie ihn zum Markt, um dort ihren letzten Besitz, eine Kuh, zu verkaufen. Auf seinem Weg begegnet Jack allerdings

einem Fremden, der ihm fünf magische Bohnen für die Kuh anbietet. Ohne Zögern nimmt Jack den Handel an. Natürlich ist seine Mutter davon nicht begeistert. Sie schreit ihn an, wirft die Bohnen aus dem Fenster und schickt Jack ohne Essen ins Bett. Am nächsten Morgen ist aus den Bohnen eine gewaltige Bohnenranke gewachsen, die bis in den Himmel reicht. Neugierig klettert Jack die Ranke hinauf und gelangt in ein Land in den Wolken, die Heimat eines Riesen.

Dieses spannende Orchesterstück für Kinder ab sieben Jahren dauert 40 Minuten und hat bei der Uraufführung am 9. Mai 2012 durch Jörg Schade (Erzähler) und die Duisburger Philharmoniker unter Leitung von Francesco Savignano zu einer begeisterten Aufnahme geführt. So betitelt die

Tarkmanns neues Werk als „Peter und der Wolf des 21. Jahrhunderts“. Neben der bildhaften, durchaus anspruchsvollen Musik wurde auch die brillante Orchestrierung gerühmt, die den Zugang zu dem Werk für die jungen Zuhörer noch leichter macht. Wie bei vielen Tarkmann-Kompositionen für Kinder, gibt es auch bei

die Möglichkeit, Kinder aktiv an dem Konzert teilnehmen zu lassen. Mit dem eingängigen „Zauberbohnenlied“ können die Kinder singend das Happy End der märchenhaften Geschichte mit dem jungen Jack als Helden feiern.

Es sind hauptsächlich zwei Autoren, mit denen Tarkmann bevorzugt arbeitet: zum einen mit Jörg Schade, der bei *Jack und die Bohnenranke* eine Geschichte für den Komponisten so bearbeitete, dass sie sich noch wirkungsvoller vertonen ließ. Zum anderen mit Eberhard

Streul, dessen originell-scurrile Geschichten mit ihrem feinen Humor Tarkmann besonders inspirieren, wie beispielsweise bei der *Die Bienenkönigin*. Dieses Werk hatte den Verantwortlichen des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR so gut gefallen, dass sie das Team Tarkmann/Streul für die Saison 2011/12 mit einem neuen Werk beauftragten. Daraus ist *Das Mondklavier* entstanden, eine Orchesterkomposition für Kindergartenkinder, gefördert von der Baydur-Stiftung. Auch hier sollen die Kleinen das Orchester mit den verschiedensten Instrumenten genauer kennenlernen. Die durchaus fantastische Geschichte spielt diesmal aber nicht in einer vergangenen Märchenwelt, sondern direkt bei den Kindern selbst.

In dem neuen Musikstück kommt ein altes Klavier aus einem Kindergarten zu Wort. Tagsüber ist hier viel los, Bitu, Suela, Max und die anderen Kinder füllen mit ihren hellen Stimmen den Raum. Nachts aber, wenn es ganz ruhig geworden ist, unterhält sich das Klavier mit dem Mond. Der kennt von seinen langen Reisen all die fernen Länder, aus denen die Kindergartenkinder kommen. Musikalisch führt *Das Mondklavier* seine Zuhörer einmal um die Welt – ein spannendes und vergnügliches Konzerterlebnis für die ganze Familie.

Im Gegensatz zu *Jack und die Bohnenranke* ist die *Das Mondklavier*-Partitur mit einer einfachen Bläserbesetzung schlanker orchestriert, auch dauert dieses Werk für das ganz junge Publikum nur knapp eine halbe Stunde. Es wurde bei der Uraufführung am 21. Juli 2012 mit dem famosen Erzähler und Moderator Malte Arkona gleich so bejubelt, dass eine CD-Aufnahme vom *Das Mondklavier* in der Besetzung der Uraufführung in wenigen Monaten erscheinen wird.

### Andreas N. Tarkmann

Jack und die Bohnenranke

Ein Orchestermärchen für Sprecher und großes Orchester, nach einem englischen Märchen.

Text: Jörg Schade

2 (2. Picc), 2 (2. Eh), 2,2, Kfag – 2,2,3,1 – Schlg (2) – Hfe – Str / Sprecher

Das Mondklavier

Ein Orchestermärchen für Sprecher und Orchester

Text: Eberhard Streul

1 (Picc),1,1,1 – 1,1,1,1 – Schlg (3) – Hfe, Klav – Str / Sprecher

Cecilia Music Concept, Vertrieb: Bärenreiter · Alkor

[www.tarkmann.de](http://www.tarkmann.de)



Plakatmotiv zu „Mondklavier“



## „Seemann, hast du mich vergessen?“

Guido Masanetz hat seinen 100. Geburtstag fest im Blick.

Mit „In Frisco ist der Teufel los“ landete Guido Masanetz einen Volltreffer für die Bühnen der DDR und ihrer Nachbarländer. Die spritzige Operette hätte neue Inszenierungen verdient. Vielleicht zum 100. Geburtstag ihres Schöpfers in zwei Jahren?

Wer von dem älteren Operettenpublikum kennt nicht „Seemann, hast du mich vergessen?“, „Was ist los in San Francisco“, „Mein Schiff sank bei Kap Horn“ und andere zündende Melodien aus von Guido Masanetz?

Auch fünfzig Jahre nach der Uraufführung begeistern diese beinahe zum Schlager gewordenen Titel das Publikum, sei es zu den Elblandfestspielen Wittenberge oder zum Neujahrskonzert im Konzerthaus am Berliner Gendarmenmarkt. Am Pult stand jeweils der hochbetagte Komponist, der Solisten, Chor und Orchester mit jugendlichem Schwung beflügelte.



Guido Masanetz

Mit der Operette gelang Masanetz der kompositorische Durchbruch. Unter dem Titel fand das Werk bei seiner Uraufführung am 17. November 1956 zwar nicht sofort die erhoffte Resonanz beim Publikum des Berliner Metropol-Theaters, doch die Neufassung, nun mit dem Titel

(Henschel Verlag für Musik, Vertrieb Bärenreiter · Alkor), fand am 23. März 1962 ungeteilten Beifall. trat seinen Siegeszug über beinahe sämtliche Bühnen der DDR, Polens, Ungarns, der Tschechoslowakei und Estlands an.

Das Textbuch von Otto Schneiderei in der Neubearbeitung von Maurycy Janowski basiert auf einer historischen Begebenheit. Das Alkoholverbot in den USA hatte zwischen 1920 und 1930 eine riesige Schmuggelerei ausgelöst. In „Frisco“ versucht die Barbesitzerin Xonga Miller, mit Hilfe von 5.000 Flaschen Whisky eine Immobilie, das Hotel Nevada zu ergaunern. Nach nicht unerheblichen Verwicklungen kann jedoch der rechtmäßige Erbe, der Barkassenführer Anatol Brown, Nevada sein Eigen nennen, um es schließlich alten Seeleuten als Ruhesitz zur Verfügung zu stellen.

Der Handlung entsprechend finden sich in der Partitur Charleston, Blues und Marsch. Die Melodik und Rhythmik ist vielfach folkloristisch geprägt. Hervorgehoben sei die gekonnte Instrumentation.

Dem am 17. Mai 1914 in dem Städtchen Friedeck am Fuße der Westbeskiden (Mähren) geborenen Guido Masanetz wurde die Musik gleichsam in die Wiege gelegt. Zum einen beeinflusste das musizierfreudige Elternhaus, zum anderen die mährische Volksmusik seine Begabung. Vom achten Lebensjahr an erhielt er Unterricht in Klavier und Musiktheorie und bald stand für ihn fest, Konzertpianist zu werden. Masanetz vervollkommnete seine musikalischen Studien in Mährisch-Schönberg und Pilsen. Während der Stummfilmzeit verdiente er sich als Pianist seine ersten Gagen, anschließend arbeitete er als Ballettrepetitor am Brünner Stadttheater und als Militärmusiker in Bautzen. Nach dem



„In Frisco ist der Teufel los“ an der Staatsoperette Dresden im Juni 1970

Krieg wirkte er u. a. als Kapellmeister am Stadttheater Zittau und als musikalischer Oberleiter des Staatlichen Volkskunstensembles. Er konzertierte als Pianist und dirigierte, vorwiegend am Metropol-Theater, eigene Werke. Sein Werkverzeichnis ist umfangreich. Er schrieb Instrumental- und Vokalmusik, bearbeitete Volkslieder und Operetten (u. a. ), schrieb Lieder, auch für Anneliese Rothenberger und Rudi Schuricke. Wie ein roter Faden ziehen sich seine zahlreichen Kompositionen für das Musiktheater durch das gesamte Schaffen. Für seine Verdienste als Komponist und Dirigent erhielt Masanetz Preise und Ehrungen.

Am 17. Mai 2014 wird sich der Geburtstag des Meisters zum 100. Male jähren. Ein -Comeback wäre für ihn wohl das schönste Geschenk!

## Neue Bücher

**Wagner-Handbuch.** Hrsg. von Laurenz Lüttken unter Mitarbeit von Inga Mai Groote und Michael Meyer. Bärenreiter-Verlag / Verlag J. B. Metzler 2012. 512 Seiten. € 69,95.

Dieses Handbuch, eine der gewichtigsten Neuerscheinungen zum Wagner-Jahr 2013, verfasst von mehr als 50 namhaften Autoren, führt in einem umfassenden Sinne in Wagners Werk ein: Im Zentrum stehen natürlich Portraits aller Kompositionen Wagners. Doch Wagner ist kein Gegenstand allein für Musikforscher und Musiker, sondern für die geistige und künstlerische Welt im umfassendsten Sinn. So bieten Einzelkapitel alle wesentlichen Informationen über Wagner als Schriftsteller, Dichter, Briefeschreiber, Regisseur und Dirigent. Große Abschnitte widmen sich dem politischen, kulturgeschichtlichen, musikalischen Umfeld. Eine ausführliche Chronik des Lebens innerhalb der Musik- und Zeitgeschichte und ein Werkregister vervollständigen dieses Nachschlagewerk, in dem auch ein Kapitel zur Wagner-Rezeption nicht fehlt.

**Schubert Liedlexikon.** Hrsg. von Walther Dürr, Michael Kube, Uwe Schweikert, Stefanie Steiner. Unter Mitarbeit von Michael Kohlhäufel. Bärenreiter-Verlag 2012. 888 Seiten. € 89,-.

Das „Schubert Liedlexikon“ bietet erstmals einen Überblick über das gesamte schubertsche Liedschaffen. Jedes Lied wird in einem eigenen Eintrag vorgestellt: Nach einem Notenbeispiel mit dem Beginn eines Liedes und dem Abdruck des vollständigen Textes gibt ein erster Abschnitt Hinweise zum Gedicht, seiner literaturgeschichtlichen Stellung, klärt inhaltliche Besonderheiten und erläutert sprachliche und begriffliche Eigenarten. Ein zweiter Abschnitt gilt der Vertonung. Er geht auf die Zusammenhänge zwischen Text und Musik ein, erläutert Eigenheiten melodischer, harmonischer und rhythmischer Art und weist Einflüsse anderer Komponisten sowie der geistigen Strömungen der Zeit nach.

Ein Informationsblock gibt Auskunft über Stimmumfang, Entstehung, Textvorlage sowie über weiterführende Literatur. Biografien der Dichter und Register schließen den umfangreichen Band ab, dessen Wert für Musikwissenschaft und Musikpraxis gar nicht überschätzt werden kann.

**Daniel Brandenburg: Verdi: Rigoletto. Opernführer kompakt.** Bärenreiter-Verlag / Henschel Verlag 2012. 135 Seiten. € 12,95.

Bis heute hat das menschliche Drama Rigolettos nichts von seiner Anziehungskraft verloren: Verdi ist es in der Figur des Rigoletto gelungen, Licht und Schatten des menschlichen Wesens auf eindrucksvolle Weise musikalisch umzusetzen.

Nach Abschnitten zur Biografie des Komponisten und zur Entstehung seiner Meisteroper beschreibt Daniel



Brandenburg im längsten Kapitel die musikalische und dramaturgische Gestaltung des Werks. Einem Kapitel zur Aufführungsgeschichte folgt schließlich der Ausklang mit Bemerkungen zu jenseits der Bühne.

**Michael Horst: Puccini. Tosca. Opernführer kompakt.** Bärenreiter-Verlag / Henschel Verlag 2012. 136 Seiten. € 12,95.

Eine Operndiva, ein Maler, ein flüchtiger Polithäftling und ein sadistischer Polizeichef. Eine Geschichte von Liebe und Erpressung, Eifersucht und Verrat, Mord und Suizid: Puccinis Oper wirkt wie ein Krimi.

Michael Horst verdeutlicht in seiner Werkeinführung die ungeahnte Aktualität des Stoffes, indem er die faszinierende Wirkung und verkannte Modernität der grandiosen Musik herausstellt, die Figurenkonstellation darlegt, die mühevoll Entstehungsgeschichte dokumentiert und die besten CDs und DVDs empfiehlt. Notenbeispiele geben Einsicht in die Partitur, während zahlreiche attraktive Farb- und Schwarz-Weiß-Fotos die besondere Atmosphäre der Oper mit ihren historischen Schauplätzen erlebbar machen.





**Markus Thiel: Edita Gruberova – „Der Gesang ist mein Geschenk“.** Biografie. Bärenreiter-Verlag / Henschel Verlag 2012. 240 Seiten. € 24,95.

Edita Gruberova ist eine echte „Primadonna assoluta“ unserer Zeit. Eine Künstlerin, die sich und ihrer Stimme immer treu geblieben ist, ihr kostbares Organ kontinuierlich und vorsichtig weiterentwickelt hat, ohne sich den Marktgesetzen zu unterwerfen. Markus Thiel hat die Gruberova über zehn Jahre lang aufmerksam begleitet, zahlreiche Gespräche mit ihr und wichtigen Weggefährten geführt. Seine Biografie ist das ebenso erfrischend wie interessant zu lesende Porträt einer Ausnahmekarriere.

**Michael Wessel: Üben – Proben – Karriere. 12 Interpreten im Gespräch.** Bärenreiter-Verlag 2012. 224 Seiten. € 19,95.

Bekannte Interpreten aus verschiedenen Generationen – die Pianisten Paul Badura-Skoda, Pierre-Laurent Aimard und Hartmut Höll, die Streicher Christian Tetzlaff, Tabea Zimmermann und Jean-Guihen Queyras, die Sänger Inge Borkh, Annette Dasch und Kai Wessel, die Bläser Gaby Pas-Van Riet, Ingo Goritzki und Jörg Widmann

– schildern ihre ganz persönlichen und doch wegweisenden Erfahrungen vor dem Hintergrund ihrer menschlichen und musikalischen Entwicklung. So wird der Zusammenhang zwischen individuellem Üben, gemeinschaftlichem Proben und gesellschaftlicher Wechselwirkung im Konzert untersucht.

**John Axelrod: Wie großartige Musik entsteht ... oder auch nicht. Ansichten eines Dirigenten.** Aus dem amerikanischen Englisch von Sabine Bayerl. Bärenreiter-Verlag / Henschel Verlag 2012. 160 Seiten. € 19,95.

Weshalb wurde Herbert von Karajan nur ein einziges Mal eingeladen, das Cleveland Orchestra zu dirigieren? Warum streiken französische Orchester häufiger als andere, und warum sind Schweizer Musiker immer so ernst? Und wie kann klassische Musik in der Gesellschaft wieder eine größere Rolle spielen? Diesen und anderen Fragen widmet sich der amerikanische Dirigent John Axelrod in seinem Buch. Gewürzt mit interessanten Beobachtungen und amüsanten Anekdoten, werden in neun Kapiteln die wichtigsten internationalen Orchester und ihre Besonderheiten vorgestellt und die Vielfalt der Orchesterlandschaft aufgezeigt. Axelrod geht überdies auf die Geschichte des Dirigentenberufs ein, auf die Entwicklung des Taktstocks und die Veränderung der Beziehung zwischen Dirigent und Orchester. Er schildert den typischen Lebenslauf eines Orchestermusikers und äußert sich zum „Weltbürgertum“ des Komponisten.

**Rudolf Piernay: Klassischer Gesang als Beruf und Berufung.** Geschichte, Ausbildung, Praxis. 160 Seiten. Bärenreiter-Verlag / Henschel Verlag 2012. € 16,95.

Der Bassbariton Rudolf Piernay gilt in der internationalen Musikszene als einer der bedeutendsten Gesangspädagogen. Zu seinen Schülern zählen die Opernstars Bryn Terfel, Michael Volle, Melanie Diener, Michael Nagy und, als Senkrechtstarterin, die junge Sopranistin Hanna Elisabeth Müller. Der klar strukturierte Ratgeber richtet sich an junge Menschen, die den Sängerberuf ergreifen möchten, und an Profis, die weiterhin Unterstützung suchen, außerdem an Gesangslehrer, die sich auf didaktischer Ebene weiterbilden wollen.

 <p><b>Detlef Giese</b> Verdi – Aida ISBN 978-3-7618-2226-5 · € 12,95</p>	 <p><b>Olaf Matthias Roth</b> Puccini – La Bohème ISBN 978-3-7618-2247-0 · € 12,95</p>	 <p><b>Robert Maschka</b> Beethoven – Fidelio ISBN 978-3-7618-2204-3 · € 12,95</p>	 <p><b>Clemens Prokop</b> Mozart – Don Giovanni ISBN 978-3-7618-2246-3 · € 12,95</p>	<p><b>Bärenreiter HENSCHEL</b></p> <p><b>Oper aktuell</b></p> <p><b>Vesselina Kasarova</b> »Ich singe mit Leib und Seele« Über die Kunst, Sängerin zu sein ISBN 978-3-7618-2222-7 · € 24,95</p>	 <p><b>VESSELINA</b> »Ich singe mit Leib und Seele« <b>KASAROVA</b></p>
--	---	---	---	---	--

## Neue CDs und DVDs

**Georg Philipp Telemann: Flavius Bertaridus**  
Innsbrucker Festwochen, Academia Montis Regalis, Leitung: Alessandro De Marchi  
SONY

**Christoph Willibald Gluck: Ezio**  
Il complesso barocco, Leitung: Alan Curtis  
Virgin

**Wolfgang Amadeus Mozart: Apollo et Hyacinthus**  
Classical Opera, Leitung: Ian Page  
Classical Opera

**Wolfgang Amadeus Mozart: La finta giardiniera**  
Freiburger Barockorchester, Leitung: René Jacobs  
Harmonia mundi

**Wolfgang Amadeus Mozart: Don Giovanni**  
Mahler Chamber Orchestra, Leitung: Yannick Nézet-Séguin  
Deutsche Grammophon

**Hector Berlioz: Symphonie fantastique; Cléopâtre**  
Scottish Chamber Orchestra, Leitung: Robin Ticciati  
Linn

**Anton Bruckner: Symphonie Nr. 1**  
Orchestre de la Suisse Romande, Leitung: Marek Janowski  
Pentatone

**Anton Bruckner: Symphonie Nr. 3**  
SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, Leitung: Sylvain Cambreling  
Glor

**Anton Bruckner: Symphonie Nr. 3**  
Orchestre de la Suisse Romande, Leitung: Marek Janowski  
Pentatone

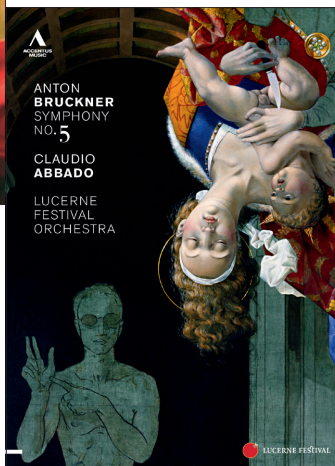
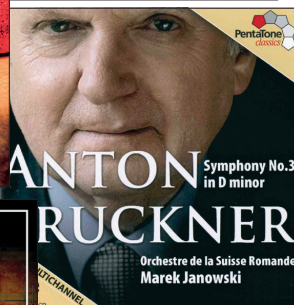
**Anton Bruckner: Symphonie Nr. 3**  
Royal Philharmonic Orchestra Stockholm, Leitung: Sakari Oramo  
EXTON

**Johann Strauss: Prinz Methusalem**  
Chor und Orchester der Staatsoperette Dresden, Leitung: Ernst Theis  
cpo

**Georges Bizet: Carmen**  
Berliner Philharmoniker, Leitung: Simon Rattle  
EMI Classics

**Josef Suk: Prag**  
BBC Symphonie Orchestra, Leitung: Jiří Bělohlávek  
Chandos

**Manfred Trojahn: Bewundert viel und viel gescholten auf: Goethe-Lieder – Das Ewig-Weibliche**  
Marlis Oetersen (Sopran), Jendrik Springer (Klavier)  
Harmonia mundi



**Beat Furrer: fragmentos de un libro futuro**  
Petra Hoffmann (Sopran), Aleph Gitarrenquartett  
NEOS

**Beat Furrer: aria**  
dissonArt ensemble  
Dissonance

### DVDs

**Anton Bruckner: Symphonie Nr. 5**  
Lucerne Festival Orchestra, Leitung: Claudio Abbado  
Accentus Music

**Bedřich Smetana: Die verkaufte Braut**  
Chamber Orchestra of Europe, Musikal. Leitung: Nikolaus Harnoncourt, Inszenierung Philipp Harnoncourt  
styriarte





## Termine (Auswahl)

Oktober 2012

2.10.2012 Zürich (Premiere)

**Benjamin Britten: Phaedra**  
Zürcher Kammerorchester,  
Leitung: Sir Roger Norrington

3.10.2012 Bremen (Kirche Unser Lieben Frauen)

**Georg Friedrich Händel: Israel in Egypt**  
Capella St. Martini, Bremer Ratsmusik, Leitung: Hans-Dieter Renken

3.10.2012 Dresden

**Francesco Filidei: I funerali dell'armarchico Serantini**  
Ensemble Courage

3.10.2012 Cardiff (Premiere)

**Wolfgang Amadeus Mozart: Così fan tutte**  
Welsh National Opera, Musikal. Leitung: Mark Wigglesworth, Inszenierung: Benjamin Davis

4.10.2012 Lyon

**George Benjamin: Duet for piano and orchestra**  
Pierre-Laurent Aimard (Klavier), Orchestre National de Lyon, Leitung: Martyn Brabbins

5.10.2012 München (Staatstheater am Gärtnerplatz, Premiere)

**Wolfgang Amadeus Mozart: Le nozze di Figaro**  
Musikal. Leitung: Philipp Amelung, Inszenierung: Frank Siebenschuh

6.10.2012 Bielefeld (Premiere)

**Georg Friedrich Händel: Saul**  
Musikal. Leitung: Alexander Kalajdzic, Inszenierung: Jörg Behr

6.10.2012 Stockholm (Premiere)

**Wolfgang Amadeus Mozart: Die Zauberflöte**  
Musikal. Leitung: Stefan Klingele, Inszenierung: Ole Anders Tandberg

6.10.2012 Bremen (St. Petri Dom)

**Georg Friedrich Händel: Belsazar**  
Bremer Domchor, Concerto Bremen, Leitung: Tobias Gravenhorst

Oktober 2012

6.10.2012 Magdeburg (Premiere)

**Wolfgang Amadeus Mozart: Die Entführung aus dem Serail**  
Musikal. Leitung: Kimbo Ishii-Eto, Inszenierung: Christian Poewe

6. und 7.10.2012 Cottbus

→ **Salvatore Sciarrino: Perturbazione nel settore trombe (Uraufführung in zwei Teilen)**  
Christoph Walder (Horn), Philharmonisches Orchester Cottbus, Leitung: Evan Christ

7.10.2012 Heilbronn (Premiere)

**Wolfgang Amadeus Mozart: Die Entführung aus dem Serail**  
Musikal. Leitung: Mirga Grazinyté-Tyla, Inszenierung: Nadja Loschky

7.10.2012 München

→ **Charlotte Seither: Guarda in giù (Uraufführung)**  
via-nova-chor München, Leitung: Florian Helgarth

8.10.2012 Atlanta

**Matthias Pintscher: towards Osiris**  
Atlanta Symphony Orchestra, Leitung: Matthias Pintscher

8.10.2012 Odense (Premiere)

**Wolfgang Amadeus Mozart: Le nozze di Figaro**  
Den Jyske Opera, Musikal. Leitung: Per-Otto Johansson, Inszenierung: Robert Bøgelund Vinther

10.10.2012 Bremen (Premiere)

**Georg Friedrich Händel: Samson**  
Kantorei St. Ansgarii, Norddeutsches Barock-Collegium, Leitung: Kai Niko Henke

10.10.2012 Paris (St. Eustache)

**Philipp Maintz: in nomine: coronæ**  
Hansjörg Albrecht (Orgel)

11.10.2012 Ljubljana

**Matthias Pintscher: Mar'eh**  
(Slowenische Erstaufführung)  
David Fulmer (Violine), Slowenische Philharmonie, Leitung: Matthias Pintscher

Oktober 2012

12.10.2012 Brest (Premiere)

**Gioachino Rossini: Le Comte Ory**  
Ensemble Matheus, Musikal. Leitung: Jean-Christophe Spinosi, Inszenierung: Nathalie Spinosi (auch 13.10 Vannes, 14.10. Lamballe)

12.10.2012 Aarau

**Jonathan Harvey: Death of Light / Light of Death**  
Ensemble Boswil, Musikal. Leitung: Wojciech Michniewski

13.10.2012 Tenerife (Premiere)

**Wolfgang Amadeus Mozart: Die Zauberflöte**  
Musikal. Leitung: Alesandro D'Agostini, Inszenierung: Nicola Berlofa

13.10.2012 Eisdien-Maasmechelen (Belgien)

**Howard Goodall: Eternal light**  
Koor Cantate Maasmechelen

13.10.2012 Braunschweig

(Städtisches Museum, Premiere)  
**Georg Friedrich Händel/ Eberhard Streul: Spuk im Händelhaus**  
Musikforum Niedersachsen, Musikal. Leitung: André Hamerschmied, Inszenierung: Enke Eisenberg

14.10.2012 Gera (Salvatorkirche)

**Lucia Ronchetti: Prosopopeia**  
Vocalensemble Kassel, Kammerensemble Neue Musik Berlin, Leitung: Eckard Manz

15.10.2012 Ljubljana

**Matthias Pintscher: Lieder und Schneebilder; a twilight's song**  
(Slowenische Erstaufführungen)  
Marisol Montalvo (Sopran), Ensemble Slowind, Leitung: Matthias Pintscher

16.10.2012 Berlin (BKA)

**Charlotte Seither: Equal ways of difference**  
elole Klaviertrio

Oktober 2012

17.10.2012 Ljubljana

**Matthias Pintscher: sonic eclipse**  
(Slowenische Erstaufführung)  
Matthew Conley (Trompete), Saar Berger (Horn), Ensemble Slowind, Leitung: Matthias Pintscher

18.10.2012 Seoul (Premiere)

**Georges Bizet: Carmen**

20.10.2012 Basel (Premiere)

→ **Andrea Lorenzo Scartazzini: Der Sandmann (Uraufführung)**  
Musikal. Leitung: Tomáš Hanus, Inszenierung: Christof Loy

20.10.2012 Kunitachi (Japan)

**Wolfgang Amadeus Mozart: Don Giovanni (konz.)**  
Orchestra of Kunitachi College of Music, Leitung: Vito Clemente

20.10.2012 Donaueschingen (Musiktage)

→ **Clemens Gadenstätter: SAD SONGS für Saxophon, E-Gitarre, Percussion und Klavier (Uraufführung)**  
Ensemble Nickel

21.10.2012 Donaueschingen (Musiktage)

→ **Beat Furrer: Linea dell'orizzonte für Ensemble (Uraufführung)**  
Ensemble ascolta, Leitung: Johannes Kalitzke

21.10.2012 Jena

**Andreas N. Tarkmann: Die verlorene Melodie; Na warte, sagte Schwarte**  
Jenaer Philharmonie, Leitung: Gad Kadosh

25.10.2012 Berlin (Internationales Klangkunstfest)

→ **Charlotte Seither: Dreizehn Verwehungen für Stimme solo (Uraufführung)**  
Katja Guedes (Stimme)

26.10.2012 Schwerin (Premiere)

**Wolfgang Amadeus Mozart: Le nozze di Figaro**  
Musikal. Leitung: Daniel Huppert, Inszenierung: Peter Dehler

## Termine (Auswahl)

### Oktober 2012

26.10.2012 Paris (Auditorium du Louvre)  
 → **Beat Furrer: ENIGMA V (Uraufführung)**  
 Les Cris de Paris, Leitung: Geoffroy Jourdain

26.10.2012 Jena  
**Julius Rietz: Konzertstück für Bläserquintett und Orchester**  
 Jenaer Philharmonie, Leitung: Marc Tardue

27.10.2012 Radebeul („MusikZonenMusik“)  
**Robert Hanell: Reise mit Joujou; Rainer Kunad: Bill Brook (Ausschnitte)**  
 Orchester der Landesbühnen Sachsen, Leitung: Hans-Peter Preu

27.10.2012 Berlin (Philharmonie)  
**Matthias Pintscher: Sonic eclipse**  
 Scharoun Ensemble

27.10.2012 Cottbus (Premiere)  
**Jacques Offenbach: Hoffmanns Erzählungen**  
 Musikal. Leitung: Evan Christ, Inszenierung: Martin Schüler

27.10.2012 Coburg (Premiere)  
**Peter I. Tschaiakowsky: Der Nussknacker**  
 Musikal. Leitung: Anna-Sophie Brüning, Choreographie: Mark McClain

30.10.2012 Greifswald  
**Manfred Trojahn: La tomba di Paganini**  
 Philharmonisches Orchester Vorpommern, Leitung: Pavel Baleff  
 (auch 31.10. und 1.11. Stralsund)

31.10.2012 Zürich  
**Michael Jarrell: Cassandre**  
 Dagmar Manzel (Sprecherin), Collegium Novum Zürich, Leitung: Peter Rundel

### November 2012

1.11.2012 Stuttgart (Premiere)  
 Christoph Willibald Gluck:  
**Iphigénie en Aulide**  
 Musikal. Leitung: Christoph Poppen, Inszenierung: Andrea Moses

1.11.2012 Trondheim  
**Bohuslav Martinů: Konzert für Flöte, Violine und Orchester**  
 Siri Hovde (Flöte), Anna Gebert (Violine), Trondheim Symphoniorchester, Leitung: Øyvind Gimse

2.11.2012 La Tour-de-Trême (Schweiz) (Premiere)  
**Emmanuel Chabrier: L'Etoile**  
 Opéra des Champs, Musikal. Leitung: Olivier Murith, Inszenierung: Jérôme Maradan

3.11.2012 Wien (Wien Modern)  
 → **Beat Furrer: Ira – Arca für Bassflöte und Kontrabass (Uraufführung); Konzert für Klavier und Ensemble; still**  
 Eva Furrer (Bassflöte), Uli Fussenegger (Kontrabass), Jonas Ahonen (Klavier), Klangforum Wien, Leitung: Beat Furrer

3.11.2012 Saarbrücken (Premiere)  
**Wolfgang Amadeus Mozart: Die Zauberflöte**  
 Musikal. Leitung: Toshiyuki Kamioka, Inszenierung: Andreas Gergen

3.11.2012 Erfurt (Premiere)  
**Georg Friedrich Händel: Giulio Cesare in Egitto**  
 Musikal. Leitung: Samuel Bächli, Inszenierung: Stephen Lawless

3.11.2012 Essen  
**Gerard Pesson: Aggravations et final**  
 WDR Sinfonieorchester Köln, Leitung: Brad Lubman

3.11.2012 Karlsruhe (Premiere)  
**Georges Bizet: Carmen**  
 Musikal. Leitung: Johannes Willig, Inszenierung: Achim Thorwald

### November 2012

4.11.2012 Antwerpen (ISCM World Music Days)  
**Jonathan Harvey: Sringara Chaconne**  
 Hermes Ensemble, Leitung: Koen Kessels

8.11.2012 Wien (Theater an der Wien, Premiere)  
**Christoph Willibald Gluck: Iphigénie en Aulide**  
 Wiener Symphoniker, Musikal. Leitung: Alessandro De Marchi, Inszenierung: Torsten Fischer

9.11.2012 Limoges (Premiere)  
**Hector Berlioz: La damnation de Faust**  
 Musikal. Leitung: Jurjen Hempel, Inszenierung: Frédéric Roels

9.11.2012 Oxford  
**Jean-Philippe Rameau: Anacréon (konz.)**  
 Orchestra of the Age of Enlightenment, The Choir of Magdalen College, Leitung: Jonathan Williams/Daniel Hyde

9.11.2012 Zürich  
 → **Gerard Pesson: Concert pour piano et orchestra (Uraufführung)**  
 Alexandre Tharaud (Klavier), Tonhalle-Orchester, Leitung: Pierre-André Valade

10.11.2012 Magdeburg (Pauluskirche)  
**Georg Friedrich Händel: Athalia**  
 Kantorei Biederitz, Cammermusik Potsdam, Leitung: Michael Scholl

10.11.2012 Osaka (Premiere)  
**Wolfgang Amadeus Mozart: Così fan tutte**  
 College Opera House Orchestra Osaka, Musikal. Leitung: Ryuichiro Sonoda

10.11.2012 Baden (Schweiz)  
**Dieter Ammann: Boost**  
 Aargauer Sinfonieorchester, Leitung: Douglas Bostock  
 (auch 11. und 13.11. Aarau)

### November 2012

11.11.2012 Dinslaken  
**Joseph Haydn: Il mondo della luna (konz.)**  
 Dinslakener Kammerorchester, Leitung: Sebastian Rakow

11.11.2012 Barcelona (Teatre de l'Ateneu Igualadi)  
**Joseph Haydn: La canterina (konz.)**  
 Orquestra Companyia Terres de Marca, Leitung: Josep Miquel Mindán

12.11.2012 Wien (Staatsoper)  
 Christoph Willibald Gluck:  
**Alceste (Premiere)**  
 Musikal. Leitung: Ivor Bolton, Inszenierung: Christof Loy

13.11.2012 New York (Carnegie Hall)  
**Matthias Pintscher: Chute d'Étoiles. Hommage à Anselm Kiefer (USA-Erstaufführung)**  
 The Cleveland Orchestra, Leitung: Franz Welser-Möst

14.11.2012 Zürich  
**George Benjamin: Duet for piano and orchestra**  
 Roger Muraro (Klavier), Tonhalle-Orchester, Leitung: George Benjamin

14.11.2012 Bratislava  
**L'ubica Cekovska: Dorian Gray Suite (Slowak. Erstaufführung)**  
 Slowakisches Rundfunk Sinfonieorchester, Leitung: Mario Kosik

15.11.2012 Ljubljana  
**Matthias Pintscher: Fünf Orchesterstücke (Slowenische Erstaufführung)**  
 Radio Symphony Orchestra Slovenia, Leitung: En Shao

16.11.2012 Düsseldorf (Tonhalle)  
**Matthias Pintscher: towards Osiris**  
 Düsseldorfer Sinfoniker, Leitung: Aziz Shokhakimov



## Termine (Auswahl)

## November 2012

16.11.2012, Brünn (Premiere)  
**Leoš Janáček: Osud**  
 Musikalische Leitung: Jakub Klecker, Inszenierung: Ansgar Haag

17.11.2012 Gießen  
**Georg Friedrich Händel: Saul**  
 Kantorei der Johanneskirche, Main-Barockorchester Frankfurt, Leitung: Christoph Koerber

17.11.2012 Gelsenkirchen (Premiere)  
**Wolfgang Amadeus Mozart: Le nozze di Figaro**  
 Musikal. Leitung: Valtteri Ruuhama, Inszenierung: Peter Hailer

17.11.2012 Yokohama (Premiere)  
**Wolfgang Amadeus Mozart: Don Giovanni**  
 Kanagawa Philharmonic, Musikal. Leitung: K. Yamashita

17.11.2012 Amsterdam (Concertgebouw)  
**Wolfgang Amadeus Mozart: Die Zauberflöte (konz.)**  
 Akademie für Alte Musik Berlin, Leitung: René Jacobs

17.11.2012 Huddersfield (Contemporary Music Festival)  
**Jean Barraqué: Klavierwerke**  
 Nicolas Hodges (Klavier)

18.11.2012 Köln (Premiere)  
**Ludwig van Beethoven: Fidelio**  
 Musikal. Leitung: Markus Poschner, Inszenierung: Ingo Kerkhof, Anne Neuser

21.11.2012 Kanazawa (Japan)  
**Georges Bizet: Carmen (konz.)**  
 Orchestra Ensemble Kanazawa, Leitung: M. Sato

22.11.2012 Göttingen  
**Malcolm Arnold: Sweeney Todd Concert Suite**  
 Göttinger Sinfonieorchester, Leitung: Urs-Michael Theus

## November 2012

23.11.2012 Tokio (Premiere)  
**Wolfgang Amadeus Mozart: Le nozze di Figaro**  
 Nissay Theatre Orchestra, Leitung: Junichi Hirokami

23.11.2012 Bogotá  
**Bohuslav Martinů: Konzert für Violine, Klavier und Orchester**  
 Leonard Schreiber (Violine), Veronika Shoot (Klavier), Orquesta Filarmonica Bogotá, Leitung: Stefan Anton Reck

23.11.2012 Wien (Musikverein)  
 → **Miroslav Srnka: Konzert für Klavier und Orchester (Uraufführung)**  
 Nicolas Hodges (Klavier), ORF Radio-Symphonie-Orchester Wien, Leitung: Cornelius Meister

24.11.2012 Köln  
**Jorge E. López: Blue Cliffs**  
 Ensemble musikFabrik, Leitung: Emilio Pomarico

24.11.2012 Berlin (Staatsoper, Premiere)  
**Wolfgang Amadeus Mozart: La finta giardiniera**  
 Musikal. Leitung: Christopher Moulds, Inszenierung: Hans Neuenfels

24.11.2012 Huddersfield (Contemporary Music Festival)  
**Matthias Pintscher: Mar'eh**  
 Erik Schumann (Violine), BBC Scottish Symphony Orchestra, Leitung: Matthias Pintscher

25.11.2012 Wien (Volksoper, Premiere)  
**Wolfgang Amadeus Mozart: Le nozze di Figaro**  
 Musikal. Leitung: Dirk Kaftan, Inszenierung: Marco Arturo Marelli

25.11.2012 Luxemburg (rainy days)  
 → **Vadim Karassikov: looming outlines of autumn; In the flame of the dream; The Absent (Uraufführung)**  
 Ensemble Intercontemporain Paris

## November 2012

28.11.2012 Salzburg (Dialoge)  
 → **Manfred Trojahn: Musique. Trois chansons (Debussy) (Uraufführung); Frammenti di Michelangelo; Drei Konzertarien (Mozart)**  
 Mojca Erdmann (Sopran), Ensemble Modern, Leitung: Michael Boder

29.11.2012 Buenos Aires  
**Beat Furrer: still**  
 Klangforum Wien, Leitung: Baldur Brönnimann

29.11.2012 Dresden (Premiere)  
**Wolfgang Amadeus Mozart: Idomeneo**  
 Musikal. Leitung: Julia Jones, Inszenierung: Michael Schulz

30.11.2012 Osaka (Premiere)  
**Wolfgang Amadeus Mozart: Così fan tutte**  
 Century Orchestra Japan, Musikal. Leitung: Ryusuke Numajiri

30.11.2012 Köln  
**Jonathan Harvey: Speakings**  
 WDR Sinfonieorchester Köln/ IRCAM/Experimentalstudio des SWR, Leitung: Ilan Volkov

## Dezember 2012

1.12.2012 Darmstadt (Premiere)  
**Ruggiero Leoncavallo: I Pagliacci**  
 Musikal. Leitung: Michael Cook, Inszenierung: Michiel Dijkema

1.12.2012 Fürstenfeldbruck  
**Georg Friedrich Händel: Saul**  
 BachChor, Orchester Fürstenfeldbruck, Musikal. Leitung: Gerd Guglhör, Inszenierung: Susanne Frey

1.12.2012 Liège (Eglise St. Jacques)  
**Hector Berlioz: Messe solennelle**  
 Chœur Symphonique de Liège, Orchestre Convivium, Leitung: Pierre Thimus

2.12.2012 Augsburg (Premiere)  
**Emmanuel Chabrier: L'Étoile**  
 Musikal. Leitung: Carolin Nordmeyer, Inszenierung: Aron Stiehl

2.12.2012 Frankfurt (Alte Oper)  
 → **Manfred Trojahn: contrevenir für Ensemble (Uraufführung); Musique. Trois chansons (Debussy) (Dt. Erstaufführung)**  
 Mojca Erdmann (Sopran), Ensemble Modern, Leitung: Michael Boder

2.12.2012 Salzburg (Dialoge)  
 → **Manfred Trojahn: Libera me (Uraufführung)**  
 Andrew Staples (Tenor), Camerata Salzburg, Leitung: Louis Langrée

4.12.2012 Paris (Opéra National, Premiere)  
**Georges Bizet: Carmen**  
 Musikal. Leitung: Philippe Jordan, Inszenierung: Yves Beaunesne

7.12.2012 Philadelphia  
**Matthias Pintscher: Verzeichnete Spur**  
 Curtis Orchestra, Leitung: Matthias Pintscher

## Termine (Auswahl)

Dezember 2012

7.12.2012 Frankfurt  
**Gérard Pesson: Concert pour piano et orchestre (Dt. Erstaufführung)**  
 Alexandre Tharaud (Klavier), hr-Sinfonieorchester, Leitung: Tito Ceccherini

9.12.2012 Aachen (Premiere)  
**Salvatore Sciarrino: Superflumina**  
 Musikal. Leitung: Péter Halász, Inszenierung: Ludger Engels, Ric Schachtebeck

9.12.2012 München (Künstlerhaus)  
**Bohuslav Martinů: Les Rondes**  
 Mitglieder der Münchner Philharmoniker

12.12.2012 Antwerpen (Premiere)  
**Wolfgang Amadeus Mozart: Die Zauberflöte**  
 Musikal. Leitung: Tomáš Netopil, Inszenierung: David Hermann

12.12.2012 Wien (Konzerthaus)  
**Miroslav Srnka: Reading Lessons (Österr. Erstaufführung)**  
 ORF-Radio-Symphonie-Orchester Wien, Leitung: Cornelius Meister

13.12.2012 Köln (WDR)  
**Beat Furrer: Ira – Arca für Bassflöte und Kontrabass (Dt. Erstaufführung); Konzert für Klavier und Ensemble; still**  
 Eva Furrer (Bassflöte), Uli Fussenegger (Kontrabass), Jonas Ahonen (Klavier), Klangforum Wien, Leitung: Beat Furrer

15.12.2012 Saarbrücken (Premiere)  
**Hector Berlioz: La damnation de Faust**  
 Musikal. Leitung: Andreas Wolf, Inszenierung: Frank Hilbrich

15.12.2013 Passau (Premiere)  
**Wolfgang Amadeus Mozart: La finta giardiniera**  
 Musikal. Leitung: Kai Röhrig, Inszenierung: Stephen Medcalf

Dezember 2012

16.12.2012 Dresden (Premiere)  
**Lucia Ronchetti: Contrascena zu Dorina e Nibbio von Domenico Sarro**  
 Capella Sagittariana Dresden, Musikal. Leitung: Felice Venanzoni, Inszenierung: Axel Köhler

19.12.2012 Mailand (Teatro alla Scala, Premiere)  
**Hector Berlioz: Roméo et Juliette**  
 Musikal. Leitung: James Conlon, Choreographie: Sasha Waltz

22.12.2012 Kaiserslautern (Premiere)  
**Peter I. Tschaikowsky: Dornröschen**  
 Musikal. Leitung: Rodrigo Comillo, Choreographie: Stefano Giannetti

22.12.2012 Heidelberg (Premiere)  
**Wolfgang Amadeus Mozart: Die Entführung aus dem Serail**  
 Musikal. Leitung: Mirga Grazinytė-Tyla, Inszenierung: Nadja Loschky

22.12.2012 Hannover (Premiere)  
**Wolfgang Amadeus Mozart: Così fan tutte**  
 Musikal. Leitung: Karen Kamensek, Inszenierung: Alexander Charim

27.12.2012 Neapel (Premiere)  
**Peter I. Tschaikowsky: Der Nussknacker**  
 Musikal. Leitung: Giuseppe Finzi, Choreographie: Renato Zanella

30.12.2012 Zürich  
**Colin Matthews: Feux d'artifice**  
 Tonhalle-Orchester, Leitung: David Zinman

Januar 2013

10.1.2013 Schwäbisch Hall  
**Andreas N. Tarkmann: Der Mistkäfer**  
 Stuttgarter Philharmoniker, Leitung: Gabriel Feltz (ab 11.1.2013 acht weitere Aufführungen in Stuttgart)

11.1.2013 Wien  
**Yann Robin: Vulcano**  
 Klangforum Wien, Leitung: Alejo Pérez

12.1.2013 Kreuzlingen (Premiere)  
**Domenico Cimarosa: Der Operndirektor**  
 Thurgauer Barockensemble, Musikal. Leitung: Raimund Rüegge, Inszenierung: Alessandro Marchetti

13.1.2013 Frankfurt (Alte Oper)  
 → **Matthias Pintscher: Uriel für Violoncello und Klavier (Uraufführung)**  
 Alisa Weilerstein (Violoncello), Inon Barnatan (Klavier)

14.1.2013 Tokio  
**Georg Friedrich Händel: Alcina (konz.)**  
 Handel Festival Japan Orchestra, Leitung: Toshiki Misawa

18.1.2013 Freiburg (Hochschule für Musik, Premiere)  
**Emmanuel Chabrier: L'Étoile**  
 Hochschulorchester, Musikal. Leitung: Scott Sandmeier, Inszenierung: Alexander Schulin

19.1.2013 Berlin  
**Michael Jarrell: Sillages Congruences II**  
 Deutsches Symphonie Orchester Berlin, Leitung: Brad Lubman

19.1.2013 Münster (Premiere)  
**Giacomo Puccini: Tosca**  
 Musikal. Leitung: Fabrizio Ventura, Inszenierung: Achim Thorwald

19.1.2013 Graz (Premiere)  
**Giuseppe Verdi: Falstaff**  
 Musikalische Leitung: Johannes Fritsch, Inszenierung: Tama Matheson

Januar 2013

20.1.2013 Salzburg (Landestheater, Premiere)  
**Wolfgang Amadeus Mozart: Così fan tutte**  
 Musikal. Leitung: Leo Hussain, Inszenierung: Jacopo Spirei

20.1.2013 Wien (Theater an der Wien, Premiere)  
**Georg Friedrich Händel: Radamisto**  
 Freiburger Barockorchester, Musikal. Leitung: René Jacobs, Inszenierung: Vincent Bousard

24.1.13 Salzburg (Mozartwoche, Premiere)  
**Wolfgang Amadeus Mozart: Lucio Silla**  
 Les Musiciens du Louvre, Musikal. Leitung: Marc Minkowski, Inszenierung: Marshall Pynkosi

26.1.2013 Nürnberg (Premiere)  
**Wolfgang Amadeus Mozart: Don Giovanni**  
 Musikal. Leitung: Marcus Bosch, Inszenierung: Georg Schmedleitner

26.1.2013 Düsseldorf (Premiere)  
**Georg Friedrich Händel: Serse**  
 Musikal. Leitung: Konrad Junghänel, Inszenierung: Stefan Herheim

26.1.2013 München (Staatstheater am Gärtnerplatz, Premiere)  
**Peter I. Tschaikowsky: Dornröschen**  
 Musikal. Leitung: Marco Comin, Choreographie: Karl Alfred Schreiner

27.1.2013 Hamburg  
**Manfred Trojahn: Sinfonie Nr. 2**  
 Philharmoniker Hamburg, Leitung: Manfred Trojahn

27.1.2013 Dresden (Premiere)  
**Georg Friedrich Händel: Orlando**  
 Musikal. Leitung: Jonathan Darlington, Inszenierung: Andreas Kriegenburg



## Termine (Auswahl)

Januar / Februar 2013

29.1.2013 Rouen (Premiere)  
**Wolfgang Amadeus Mozart:**  
**Die Entführung aus dem Serail**  
 Musikal. Leitung: Jean-Michaël Lavoie, Inszenierung: Yann Dacosta

1.2.2013 Köln (Philharmonie)  
**Francesco Filidei: Fiori di Fiori für Orchester (Dt. Erstaufführung)**  
 WDR Sinfonieorchester Köln, Leitung: Emilio Pomàrico

2.2.2013 St. Gallen (Premiere)  
**Wolfgang Amadeus Mozart:**  
**La finta giardiniera**  
 Musikal. Leitung: Jeremy Carnall, Inszenierung: Lydia Steier

3.2.2013 Aachen (Premiere)  
**Georg Friedrich Händel:**  
**Ariodante**  
 Musikal. Leitung: Péter Halász, Inszenierung: Jark Pataki

7.2.2013 Klagenfurt  
**Wolfgang Amadeus Mozart:**  
**Idomeneo**  
 Musikal. Leitung: Alexander Soddy, Inszenierung: Arpád Schilling

8.2.2013 Hannover (Premiere)  
**Manfred Trojahn: Orest (Dt. Erstaufführung)**  
 Musikal. Leitung: Gregor Bühl, Inszenierung: Enrico Lübke

10.2.2013 Nizza (Premiere)  
**Wolfgang Amadeus Mozart:**  
**Die Zauberflöte**  
 Musikal. Leitung: Leopold Hager, Inszenierung: Mariame Clément

13.2.2013 München (Bayerische Staatsoper, Premiere)  
**Modest Mussorgsky:**  
**Boris Godunow**  
 Musikal. Leitung: Kent Nagano, Inszenierung: Calixto Bieito

16.2.2013 Cottbus (Premiere)  
**Christoph Willibald Gluck:**  
**Orfeo ed Euridice**  
 Musikal. Leitung: Marc Niemann, Inszenierung: Martin Schüler

Februar 2013

16.2.2013 Weimar (Premiere)  
**Hector Berlioz:**  
**Béatrice et Bénédict**  
 Musikal. Leitung: Benjamin Schwartz, Inszenierung: Gabriele Wiesmüller

16.2.2013 Würzburg (Premiere)  
**Franz Schubert:**  
**Des Teufels Lustschloss**  
 Musikal. Leitung: Enrico Calessio, Inszenierung: Peter P. Pacht

22.2.2013 Lübeck (Premiere)  
**Wolfgang Amadeus Mozart:**  
**Idomeneo**  
 Musikal. Leitung: N. N., Inszenierung: Rosetta Cucchi

23.2.2013 Leipzig (Gewandhaus)  
 → **Thomas Daniel Schlee: „Rufe zu mir“ für Orgel und Orchester (Uraufführung)**  
 Michael Schönheit (Orgel), Gewandhausorchester, Leitung: Riccardo Chailly (auch 5.3., Wien, Musikverein)

März 2013

1.3.2013 Hongkong  
**Christoph Willibald Gluck:**  
**Don Juan**  
 Les Musiciens du Louvre, Leitung: Marc Minkowski (auch 3.3. Shanghai, 4.3. Seoul)

2.3.2013 Amsterdam  
**Georg Friedrich Händel:**  
**Acis and Galatea (konz.)**  
 Radio Kamer Filharmonie, Leitung: Leonardo García-Alarcón

2.3.2013 Oldenburg (Premiere)  
**Gioachino Rossini:**  
**Il barbiere di Siviglia**  
 Musikal. Leitung: Jason Weaver, Inszenierung: Ronny Jakubasch

9.3.2013 Kiel (Premiere)  
**Wolfgang Amadeus Mozart:**  
**Don Giovanni**  
 Musikal. Leitung: Leo Siberski, Inszenierung: Davusch Yazdkhasti

März / April 2013

9.3.2013 Darmstadt (Premiere)  
**Hector Berlioz: Les Troyens**  
 Musikal. Leitung: Martin Lukas Meister, Inszenierung: John Dew

15.3.2013 Nantes (Premiere)  
**Wolfgang Amadeus Mozart:**  
**Die Entführung aus dem Serail**  
 Musikal. Leitung: Sascha Goetzel, Inszenierung: Alfredo Arias

16.3.2013 Malmö (Premiere)  
**Wolfgang Amadeus Mozart:**  
**Die Zauberflöte**  
 Musikal. Leitung: Leif Segerstam, Inszenierung: Zsolt Khell

17.3.2013 Frankfurt (Premiere)  
**Wolfgang Amadeus Mozart:**  
**Idomeneo**  
 Musikal. Leitung: Julia Jones, Inszenierung: Jan Philipp Gloger

Wolfgang Amadeus Mozart

## Mozarts sieben große Opern im Schubert

Überarbeitet nach neuesten Erkenntnissen

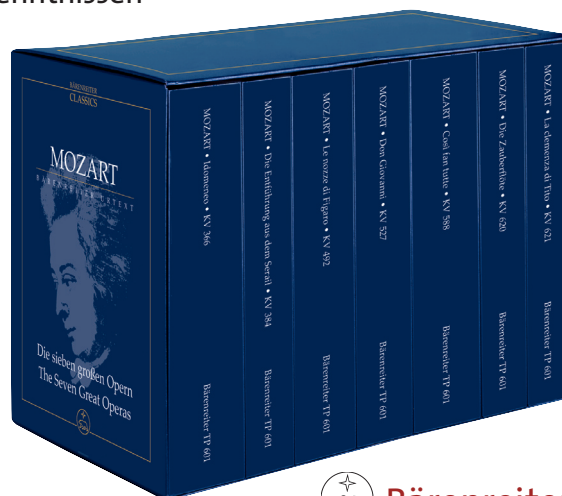
### Studienpartituren

TP 601 · ca. € 228,- (ET: Ende 2012)

### Inhalt

*Idomeneo*, KV 366 / *Die Entführung aus dem Serail*, KV 384 / *Le nozze di Figaro*, KV 492 / *Don Giovanni*, KV 527 / *Così fan tutte*, KV 588 / *Die Zauberflöte*, KV 620 / *La clemenza di Tito*, KV 621

- Notentext der **Neuen Mozart-Ausgabe**, überarbeitet nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen, die auf den nachträglich erschienenen Kritischen Berichten beruhen
- Überarbeitete Vorworte (dt./engl.)



**Bärenreiter**  
 www.baerenreiter.com

## Termine (Auswahl)

### März 2013

20.3.2013 Paris (Théâtre des Champs-Élysées)  
**Georg Friedrich Händel:**  
**Acis and Galathea 1732 (konz.)**  
 Kammerorchester Basel, Leitung: Paul Goodwin  
 (auch 25.3. Wien, Theater an der Wien)

23.3.2013 Gießen (Premiere)  
**Georg Friedrich Händel:**  
**Agrippina**  
 Musikal. Leitung: Michael Hofstetter, Inszenierung: Balázs Kovalik

23.3.2013 Chemnitz (Premiere)  
**Torsten Rasch: The Duchess of Malfi (Dt. Erstaufführung)**  
 Musikal. Leitung: Frank Beermann, Inszenierung: Dietrich Hilsdorf

24.3.2013 Gelsenkirchen (Premiere)  
**Gioachino Rossini:**  
**Il barbiere di Siviglia**  
 Musikal. Leitung: Valter Rauhalampi, Inszenierung: Michaela Dicu

29.3.2013 Saint-Quentin-en-Yvelines  
**Wolfgang Amadeus Mozart:**  
**Così fan tutte (konz.)**  
 Opera fuoco, Leitung: David Stern  
 (auch 30.3.)

### April 2013

5.4.2012 Limoges (Premiere)  
**Christoph Willibald Gluck/ Hector Berlioz: Orphée**  
 Musikal. Leitung: Jean-François Verdier, Inszenierung: Nathalie Pernette

12.4.2013 München (Staatstheater am Gärtnerplatz, Premiere)  
**Carl Millöcker: Der Bettelstudent**  
 Musikal. Leitung: Michael Brandstätter, Inszenierung: Emmy Werner

12.4.2013 Basel (Premiere)  
**Wolfgang Amadeus Mozart: Idomeneo**  
 La Cetra Barockorchester, Musikal. Leitung: Andrea Marcon, Inszenierung: David Bösch

18.4.2013 St. Pölten (Festspielhaus)  
**Matthias Pintscher: Hérodiade-Fragmente**  
 Marisol Montalvo (Sopran), Wiener Philharmoniker, Leitung: Christoph Eschenbach  
 (auch 19.4., Wien, Musikverein)

19.4.2013 Luzern (Premiere)  
**Claudio Monteverdi: Il ritorno d'Ulisse in patria**  
 Musikal. Leitung: Howard Arman, Inszenierung: Dominique Mentha

20.4.2013 Rom (Santa Cecilia)  
**Matthias Pintscher: towards Osiris**

### April 2013

Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, Leitung: Matthias Pintscher  
 (auch 22.4.)

20.4.2013 Kaiserslautern (Premiere)  
**Wolfgang Amadeus Mozart: Così fan tutte**  
 Musikal. Leitung: N. N., Inszenierung: Andreas Bronkalla

26.4.2013 Dresden (Schloss Albrechtsberg)  
**Andreas N. Tarkmann: Wesendonck-Lieder (bearbeitet für Mezzosopran oder Alt und Kammerorchester)**  
 Mitglieder der Dresdner Philharmoniker

26.4.2013 München (Musica Viva)  
**Salvatore Sciarrino: Neues Werk für Violine und Orchester**  
 Carolin Widmann (Violine), Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Leitung: Jonathan Nott  
 (auch 27.4.)

28.4.2013 Witten (Wittener Tage für Neue Kammermusik)  
 → **Dieter Ammann: Werk für Violine und Kammerorchester (Uraufführung)**  
 Carolin Widmann (Violine), WDR Sinfonieorchester, Leitung: Emilio Pomarico

### Mai 2013

4.5.2013 Marseille (Premiere)  
 Wolfgang Amadeus Mozart:  
**La clemenza di Tito**  
 Musikal. Leitung: Mark Shanahan, Inszenierung: David McVicar

5.5.2013 Bremen (Premiere)  
**Wolfgang Amadeus Mozart: Così fan tutte**  
 Musikal. Leitung: Titus Engel, Inszenierung: Laurent Chetouane

11.5.2013 Wien (Konzerthaus)  
**Christoph Willibald Gluck: Don Juan**  
 Wiener Philharmoniker, Leitung: Marc Minkowski  
 (Auch 12.5.)

12.5.2013 Dresden (Premiere)  
**Fromental Halévy: La Juive**  
 Musikal. Leitung: Tomáš Netopil, Inszenierung: Jossi Wieler, Sergio Morabito

19.5.2013 Prag (Prager Frühling)  
 → **Miroslav Srnka: My life without me (2. Teil) (Uraufführung)**  
 Ensemble Intercontemporain, Leitung: Tomáš Hanus

### Impressum

#### t akte

Das Bärenreiter-Magazin

#### Redaktion:

Johannes Mundry  
 Bärenreiter-Verlag  
 Heinrich-Schütz-Allee 35  
 34131 Kassel · Deutschland  
 Tel.: 0561 / 3105-154  
 Fax: 0561 / 3105-310  
 takte@baerenreiter.com

Erscheinen: 2 x jährlich  
 kostenlos

#### Internet

[www.takte-online.com](http://www.takte-online.com)

#### Graphik-Design:

take off – media services  
 christowzik + scheuch  
[www.takeoff-ks.de](http://www.takeoff-ks.de)

#### Kontakt

#### Bestellungen Leihmaterial:

Bärenreiter · Alkor  
 Alkor-Edition Kassel GmbH  
 Heinrich-Schütz-Allee 35  
 34131 Kassel · Deutschland

Tel.: 0561 / 3105-288/289

Fax: 0561 / 3 77 55

[order.alkor@baerenreiter.com](mailto:order.alkor@baerenreiter.com)

[www.alkor-edition.com](http://www.alkor-edition.com)

Bärenreiter Praha s. r. o.  
 nám stí Ji iho z Pod brad 112/19  
 130 00 Praha 3, Tschech. Republik  
 Tel.: 00420 274 001 911  
 Fax: 00420 222 220 829  
[info@baerenreiter.cz](mailto:info@baerenreiter.cz)  
[www.baerenreiter.cz](http://www.baerenreiter.cz)  
 Tomá Novotn  
 Tel.: 00420 274 001 925  
 Fax: 00420 272 652 904  
[novotny@baerenreiter.cz](mailto:novotny@baerenreiter.cz)

#### Promotion:

Dr. Ulrich Etschreit  
 Leitung Promotion Bühne  
 und Orchester  
 Tel.: 0561 / 3105-290  
 Fax: 0561 / 318 06 82  
[etschreit.alkor@baerenreiter.com](mailto:etschreit.alkor@baerenreiter.com)

Dr. Marie Luise Maintz  
 Projektleitung Neue Musik  
 Tel.: 0561 / 3105-139  
 Fax: 0561 / 3105-310  
[maintz@baerenreiter.com](mailto:maintz@baerenreiter.com)